

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. - Belegblätter 10 Pfg. - durch die Post bezogen
vierteljährlich Mk. 1.75 zzgl. Postgebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 20 Pfg. für auswärts 30 Pfg. Beilagen-
gebühr pro Zeile 10 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Hier wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. - Der Landwirth. - Der Sammel-
und die illustrierten „Leitende Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 74. Postzeitungsliste Nr. 8167. Freitag, den 28 März 1902. Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“. XVII. Jahrgang.

Das Aufstandsgebiet in China.



Das Aufstandsgebiet in China.
1. 20 30 40 50 60 70 80 90 100 Meilen.
2. Aufstandsgebiet.
3. Provinzgrenzen.

Die neue Rebellion in China macht reißende Fortschritte. Ende Februar kamen die ersten Meldungen von Gewaltthaten in West-
wangsli an der kontinentalen Grenze. Dann hörte man, die Be-
wegung greife auch nach Yunnan hinüber. Mit einem Male hieß es,
es seien nicht bloß auffällige Soldaten, die keinen Sold erhalten hät-
ten, sondern daß die Dreifaltigkeitsgesellschaft, die schon im vorigen
Jahre an den Aufständen in der Umgegend von Kanton sich betheili-
gigt hatte, aufs Neue an der Spitze stehe. Ursprünglich war der
Aufruhr in der Umgegend von Kanton ausgebrochen, bald ging auch
Kantschou in den Besitz der Rebellen über, dann schlugen letztere den
General Su zwischen Kwangschou und Nientschou, drängten den

General Ma nach Kantschou zurück und vertrieben ihn am 18. März
sogar aus dieser Stadt. Sie nähern sich also Kanton in raschem
Tempo. Glücklicherweise sind unsere deutschen Interessen in dieser
Gegend nur minimaler Natur. Um so mehr interessiert sind aber
Frankreich und England, letzteres wegen Tonting und Kwang-
schou, letzteres wegen seiner Handelsbeziehungen und Hongkong.
Die chinesische Regierung wird aus diesem Grunde wohl alle Kraft
zusammennehmen müssen, um des Aufstandes schnell Herr zu wer-
den, sonst sieht sie sich der Gefahr einer Intervention beider Mächte
aus, und daß diese die Heilung nur auf dem Wege der Amputation
suchen werden, weiß China zur Genüge.

Wird das Osterfest den Frieden finden?

Sic volo, sic jubeo!

Daß der Telegraph noch viel geduldiger ist, als das Papier, ist
eine bekannte Sache, und ganz besonders gilt das von dem britischen
Telegraphen. Britische Telegramme gehen nach Südafrika hinein,
aber was in ihnen enthalten ist, erfährt die Welt nicht, weil den
Buren jede direkte Verständigung durch den Draht unmöglich gemacht
ist. Die Kabeln sind in englischer Hand, man hat es also frei,
der Menschheit zu lassen, was sie erfahren soll, und für sich zu

behalten, was zu melden gerade nicht erfreulich ist. Und so ist es
auch bei den neuesten Meldungen über die Friedensverhandlungen.
Wenn man daran denkt, daß vor anderthalb Wochen eine Meldung
von der Reise Lord Wolseley's nach Afrika laut wurde, und ausdru-
cket, daß eine Depesche der Londoner Regierung an Schall Burger,
den stellvertretenden Präsidenten von Transvaal, auch nicht von
heute auf morgen bestellt ist, so kann man sich ohne alle Schwierig-
keiten ausmalen, daß Wolseley's und Schall Burgers Reise in nicht
zufälliger, sondern sogar in sehr engem Zusammenhang mit einan-
der stehen. Wir werden später schon hören, daß die beiden Herren
persönlich einander sehen und gründlich aussprechen werden.

Wer ist die treibende Kraft bei dem Allem gewesen? Ehe Lord
Wolseley abreiste, führte es durch, daß König Eduard einem Ver-
treter seines Ministeriums ganz gehörig den Marsch geblasen habe.
Ehren-Chamberlain war es nicht, der hatte es vorgezogen, sich zu
drücken, aber ihm galt der königliche Rüssel, der verdient war.
Chamberlainsche Unrechth-Politik kann man nur treiben, wenn der
Erfolg über allem Zweifel erhaben ist, dann jubilierten wenigstens die
Gleichgesinnten. Und Herr Chamberlain ist eigentlich nur der etwas
hart marante Typus eines Engländers, die Gleichgesinnten sind
also die allermeisten Engländer. Man sagt, daß auch König Eduard
zu den Freunden, selbst Verehrern seines Kolonialministers gehört
habe, wenigstens ist sicher, daß der einstige Prinz von Wales eine
Anzahl Minen-Aktien Cecil Rhodes'scher Gründungen besaß. Aber
diese Freundschaft ist in die Brüche gegangen, und an den Aktien ist
kein Geld gewonnen, sondern verloren; den Verlust an barem
Gelde könnte Eduard 7. vielleicht aushalten, obwohl er nicht ange-
nehm ist, aber die Blamage, welche der Afrika-Krieg seinem Lande
brachte, die gewaltige Untergrabung der britischen Großmachts-
autorität, die konnte selbst ein Monarch, der nicht viel zu sagen und
wenig zu regieren hat, wie Eduard 7., nicht dulden. Und so hat
er denn, was damals schon behauptet, wenn auch vielfach nicht ge-
glaubt wurde, wie sein Neffe, Kaiser Wilhelm 2., geäußert: Sic
volo, sic jubeo! So will ich es, und so befehle ich es! Einen Lu-
canus hatte er nicht, den er Chamberlain senden konnte, also schickte
er Lord Wolseley nach Afrika.

König Eduard will die Geschichte da unten zu Ende haben, die
ihm keine ruhige Nacht mehr gönnt und die ganze Freude an seiner
Königskrönung vergällt. Und ist der König auch wohl kein Genie,
er hat sehr, sehr viel gesunde Menschenkenntnis; er weiß, was man
in Europa überall spricht, er giebt sich auch keiner Täuschung darüber
hin, was die Angehörigen seiner Soldaten denken. Er hat vor Allem
Kenntnis davon, daß nicht nur die britische Armer in Afrika geistig
oder körperlich marode ist, daß ganz Großbritannien und Irland
nicht im Stande ist, den erforderlichen ausgiebigen Ersatz zu bieten.
König Eduard hat, was seinen Ministern weniger gegeben ist, in
sehr feinem Verständniß für den Hohn; er fühlt, daß das England,
welches heute schon überall ausgelacht wird, bald von Niemanden
mehr gefürchtet sein wird. Die Väterlichkeit verursacht weit schmerz-
lichere Wunden, als Kugel oder Säbel; sie führt zur Nichtachtung.

Der König will ein Ende des Krieges sehen. Natürlich läßt
sich das nicht von heute auf morgen machen, es ist auch sehr gut
möglich, daß es nicht in verschiedenen Wochen der Fall sein wird.
Aber das Ende kommt, der König will nicht mehr, und das Land
kann nicht mehr. Da hilft aller ministerielle Eigensinn nichts, und
dieser Eigensinn ist heute wirklich nicht mehr so riesengroß. Auch
die ministeriellen Verlegenheits-Deklarationen im Parlament braucht
man nicht mehr zu geben, als auf die halb-dünkelhaften Aus-
lassungen der britischen Zeitungen und die Kriegs-Telegramme
seiner Lordchaft Ritchener, der auch mit seiner Kriegs-Wissen-
schaft am Rande aller Dinge angelangt ist.

Der Plan, der den neuesten Verhandlungen zu Grunde gelegt
werden soll, sieht schon sehr viel anders aus, als die früheren Ab-
sichten. Von einem Genügen für die Buren kann freilich noch
lange keine Rede sein; wenn dem so wäre, hätte Präsident Schall

Ursache und Wirkungen.

Von Arno Stein.

1. Ursache.

In der Stadt Gänseberg lebte eine Schriftstellerin namens
Elisabeth Brauer. Da die Schriftstellerinnen ihre Geschäfte jetzt
schon in sehr jungen Jahren beginnen, so wird es Niemand Wunder
nehmen, zu hören, daß Fräulein Brauer bereits im Alter von
sechzehn Jahren einen Roman schrieb, der den schönen Titel führte:
„Zersprengte Ehepaare“. Wie der Titel andeutet, handelte es sich
in dem Roman um eine Ehescheidung, und da man von solchen sich-
zehnjährigen jungen Damen nicht wohl verlangen kann, daß sie mit
Ehescheidungen und den juristischen Gründen zu denselben genau
Bescheid wissen, so wird man es auch Fräulein Elisabeth Brauer nicht
verübeln, daß sie sich an sachkundige Leute wandte und deren Rath
einholte.

Sie schrieb nämlich an die Redaktion der „Juristischen Blätter“,
welche ihr Vater, ein Gerichtsbeamter, erhielt, folgendes:
„Sehr geehrte Redaktion!

Gestatten Sie mir, Sie um eine Auskunft zu bitten. Ich
schreibe nämlich einen Roman, in welchem ein unverträgliches Ehe-
paar vorkommt. Der Mann ist Registrator und die Frau ist etwas
konfusionsfähig. Eines Tages will der sonst ganz gutmüthige Mann
nicht länger nachgiebig sein. In seinem Zorn ergreift er die Frau
bei den Haaren, schleppt sie durch sämtliche vier Zimmer seiner
Wohnung, taucht ihren Kopf in einen Eimer, in welchem sich Zer-
penin befindet, und wirft sie dann in einen Fluß, aus dem sie aller-
dings durch mitleidige Menschen gerettet wird. Ich erlaube mir nun
anzufragen, ob diese Behandlung ein stichhaltiger Grund zur Ehe-
scheidung ist. Sollte dies nicht der Fall sein, so könnte der Mann
die Frau vielleicht noch theeren und fiebern, er könnte sie vom Dach

des Hauses fallen lassen, oder sie drei Monate lang in einen dunklen
Keller einsperren. Würde das genügen?

Um Antwort unter Chiffre E. B. in G. im Briefkasten Ihrer
Zeitschrift bittet Elisabeth Brauer.

(Briefkasten der „Juristischen Blätter“.)
E. B. in G. Der Ehescheidungsgrund ist vollständig ausrei-
chend. Jedoch müssen wir bekennen, daß wir uns solche traurigen
Zustände in einer Ehe kaum denken können. Wir waren wenigstens
durch die bloße Andeutung tief erschüttert.

2. Wirkungen.
Frau Eugenie Buhe in Graupenhagen.

Thuerste Freundin!

Obgleich Deine letzten Briefe in Deinem bekannten launigen
Stil geschrieben waren, konnte mein scharfes Auge doch zwischen den
Zeilen lesen, daß irgend etwas in Deiner jungen Ehe nicht in Ord-
nung war. Und wie Recht hatte ich!

Denke Dir meinen Schrecken, als mein Mann mir neulich die
„Juristischen Blätter“ vorlegte und ich unter der Chiffre E. B. in G.
so inhaltschwere Worte las. Arme Unglückliche! Welch ein Un-
geheuer muß Dein Mann sein, dem ich allerdings von vornherein
nicht traute, wenn er auch unter den feinsten gesellschaftlichen Ma-
nieren seine Nero-Natur verbarg. Wir haben in Freundinnenkrei-
sen viel darüber gesprochen, was ganze Städtchen ist über die Be-
handlung entrüstet, die der Barbar Dir zu Theil werden läßt.

Schreibe doch recht bald und ausführlich an Deine Dich aufreiß-
tig liebende Freundin

Anna.

Herrn Dr. Eduard Busch in Gansweiler.

Gro. Wohlgeboren

erlaube mir meine ganz ergebensten Dienste anzubieten. Sie erin-
nern sich wohl noch daran, daß ich bei Ihrem Herrn Vater in Gans-
weiler als Schreiber fungirte. Der Passus unter E. B. in G. in
den „Juristischen Blättern“ erinnerte mich sofort an Sie. Unter
aufrichtigstem Beileid erlaube ich mir, Ihnen meine Dienste als
Rechtsbeistand in Ehescheidungsangelegenheiten anzubieten. Sobald
Sie die Sache mir übergeben, sind Sie in höchstens vierzehn Tagen
von Ihrer Frau Gemahlin befreit. Ihre Ermächtigung erwartend,
verbleibe ehrentätigst

Jonathan Leibrock, Rechtskonsulent.

Frau Emma Bürger in Genf.
Madame!

Als Sie vor wenigen Tagen zu Ihren Eltern nach Genf reisten,
um, wie Sie sich auszudrücken beliebten, Ihre Ehesorgen für
einige Zeit zu vergessen, hätte ich nicht geglaubt, daß Sie die Tali-
losigkeit besitzen würden, wißfremde Leute in Ihr Vertrauen zu
ziehen. Was geben die „Juristischen Blätter“, an welche Sie sich un-
ter Chiffre E. B. in G. wandten, unsere intimen Verhältnisse an?
Aber abgesehen davon, was berechtigt Sie, derartig zu überreiben,
und die Sache so darzustellen, daß ein fremder Mensch davon „er-
schüttert“ wird? Jedenfalls genehmigen Sie die Versicherung, daß
Sie mir auf halbem Wege entgegengekommen sind. Ja, auch ich
ertrage ein solches Leben nicht länger und bin gern bereit, mich von
Ihnen scheiden zu lassen. Allerdings wäre ich doch neugierig, was
eigentlich der „vollständig ausreichende Ehescheidungsgrund“ ist. Sie
würden mir mit näheren Mittheilungen einen Dienst, hoffentlich den
letzten erweisen. Nur um die Katastrophe zu beschleunigen, wünscht
Ihre baldige Rückkehr

Julius Bürger.

Burger sofort nach der Besprechung mit Lord Ritzner in Prätorien sagen können: Abgemacht! So weit steht es also nicht. Aber haben die Engländer schon so viel nachgegeben, werden sie auch noch mehr nachgeben, und sie haben nicht lange mehr freien Willen. In einem Monat kommt für Transvaal und den Oranjerivierstaat die neue Regenzeit, und dann sind die in ihren Blockhäusern sitzenden müden Soldaten direkt verrückt und verkränkt. Die Ästien stehen nicht schlecht für die Buren und so es der ewige Denker der Schlachten will, ruhen am Osterfest die Waffen.



* Wiesbaden, 27. März 1902
Bülow und Prinetti.

Zu der heutigen Zusammenkunft des deutschen Reichstagskanzlers Grafen Bülow mit dem italienischen Minister des Auswärtigen, Prinetti, in Venedig schreibt die National-Zeitung: Gegenüber unrichtigen Mittheilungen in der Presse darf darauf hingewiesen werden, daß Prinetti, als er von der Ansicht des Grafen Bülow erfuhr, seinen Osterurlaub auf italienischem Boden zuzubringen, sofort den Wunsch äußerte, dem leidenden deutschen Staatsmann seinen Besuch zu machen, da er selbst während der Zeit seines Urlaubs in Ober-Italien zu verweilen gedenke. Von einem politischen Zweck der Reise des Grafen Bülow war ursprünglich nicht die Rede. Daß die beiden Staatsmänner nunmehr auch politische Fragen mit einander besprechen werden, kann im Hinblick auf die Gesamtsituation nicht überraschen.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Rom: Der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, hat sich gestern Abend von Mailand nach Venedig begeben, wo heute die Zusammenkunft mit dem Grafen Bülow stattfindet. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Zusammenkunft Zanardelli's mit dem Grafen Bülow am Samstag in Venedig stattfinden wird.

Das „Giornale d'Italia“ schreibt: Die Begegnung zwischen Bülow und Prinetti sei trotz aller Uebereignungen für die fernere Gestaltung der auswärtigen Politik von größter Bedeutung. Das Blatt ist der Ansicht, daß die letzte Rede Delcassé's geeignet sei, Beforgnisse zu erwecken und daß auch England sich dem Ausgleich in Tripolis entgegenstellen könnte, was Italien empfindlich verletzen würde. Die Lage sei daher beratend ernst geworden, daß Prinetti nicht anders konnte, als mit Bülow eine offene und loyale Aussprache zu führen.

Reichsfinanzreform?

Staatssekretär Graf Posadowsky ist Mittwoch Abend in Dresden eingetroffen und hatte gestern Vormittag eine mehrstündige Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Meißner und dem Finanzminister Dr. Müller. Es ist anzunehmen, daß es sich bei dieser Konferenz um die Frage der Reichssteuerreform und der Matrikularbeiträge handelt. In der zweiten sächsischen Kammer war vor Kurzem aus Anlaß der Besprechung der Abgabenordnung der Hauffe über das allgütliche Anwachsen des Matrikularbeitrages Sachverständigen von der sächsischen Regierung die Forderung gegeben worden, sie werde im Sinne der zweiten Kammer auf eine halbjährige Reichsfinanz-Reform bringen.

Die juristische Vorbildung.

Das Schicksal des dem Abgeordnetenhaus vorliegenden Gesetzentwurfs wegen der Aenderung der juristischen Vorbildungsbedingungen wird den „Berl. Neuest. Nachr.“ zufolge in unterrichtlichen Kreisen als ein unsicheres angesehen. Vorwiegend neigt man der Auffassung zu, es werde der Vorschlag der Verlängerung der Studienzeit und der Abkürzung des praktischen Vorbereitungsdienstes angenommen, das Zwischenglied und die Bestimmungen wegen der Zwangsübung aber verworfen werden.

Tisza's Leichenbegängnis.

In ergreifender Einfachheit, wie es der schlichten Größe des verstorbenen Staatsmannes entsprach, aber dennoch überwältigend durch die imposante Theilnahme von Vertretern der Regierung, der Gesetzgebung, der Kirche und der Gesellschaft vollzog sich gestern in Pest das Leichenbegängnis Tisza's. Um 10 Uhr begab sich der riesige Condukt nach dem Orlafriedhof, wo das Mausoleum der Familie sich befindet. Nach Absingung eines Choral's hielt der reformirte Seelsorger von Pest die Leichenrede, die die Verdienste Tisza's um das Vaterland, die Nation und die Kirche schilderte. Nach dem Ablesen eines Trauerchoral's wurde die Leiche dann von den drei Grafen Tisza und den Grafen Emerich und Julius Karolyi in die Gruft hinabgetragen. Nach 11 Uhr war die Leichenfeier zu Ende. Die Theilnehmer fuhren zur Eisenbahnstation, wo sie ein Extrazug nach Budapest beförderte.

Königin Draga.

Aus Belgrad wird telegraphisch, daß die Hofdame der Königin, Fräulein Petrovichewitsch binnen Monatsfrist ihrer Stellung entlassen werde und statt ihrer eine Frau zur Hofdame ernannt werden soll, weil die Königin in geeigneten Umständen sei und der Gesellschaft einer verheirateten Dame bedürfe. Die Botschaft hört man wohl, allein es fehlt der Glaube!

Die Vorgänge in Rußland.

Nach einer Petersburger Meldung des Berliner Tageblatt hat der russische Minister des Innern, Sipiagien, bei anläßlich der blutigen Unterdrückung der Studentenunruhen in Kiew durch den General Dragomirov mit diesem einen Konflikt hatte, gestern den Abschied bewilligt erhalten.

Auf der russischen Grenzstation Alexandrowna bei Thorn wurden nach einem Telegramm der Berl. Volksztg. aus Posen drei höhere russische Offiziere verhaftet, die auf der Reise von Warschau nach Berlin begriffen waren. Sie sollen auf reichsdeutsche Pässe gereist sein.

Cecil Rhodes

Nach tagelangem Tobekampf ist Cecil Rhodes „der ungekrönte König von Afrika“, gestern in Kapstadt gestorben. Bereits in Nr. 67 des „Generalanzeigers“ haben wir die politische Bedeutung dieses seltsamen Charakters gewürdigt; heute, nachdem ihn der Tod hinweggenommen, sei eine staet studio sein Lebensbild in kurzen Zügen ent-

wickelt. Cecil Rhodes hat sich im Laufe des letzten Jahrzehnts einen Weltnamen erworben, in der internationalen Presse hat er auf staetmännischen Gebiete das Führeramt errungen und sein Name ist in allen Bevölkerungskreisen der gesamten Kulturwelt geläufig. Auf diesen Namen sind die Kinder des Inselreiches, denen er bis zu seinem Tode materiellen Gewinn eingebracht hat, stückerweise nicht wenig stolz.



Cecil Rhodes erblickte am 5. Juli 1853 als Sohn eines englischen Geistlichen in Bishop-Stortford in Dorsetshire das Licht der Welt. Schon als Knabe ging er nach Südafrika und nahm 1870 an dem ersten Zuge zur Ausbeutung der Diamantfelder im Griqualand theil. Später studierte er in Oxford und begab sich dann wieder nach Südafrika, wo er sich durch erfolgreiche Spekulationen, namentlich durch Vereinigung einer Anzahl von Diamantgruben ein großes Vermögen erwarb und als „Diamantkönig“ bezeichnet wurde. Sehr bald hatte er auch in politischer Beziehung hohes Ansehen, wurde in die Legislatur der Kapkolonie gewählt, 1884 Finanzminister und am 17. Juli 1890 Ministerpräsident der Kapkolonie, ohne jedoch die Leitung seiner finanziellen Unternehmungen aufzugeben. Rhodes war der energischste und rücksichtsloseste Vorämpfer der englischen Interessen in Südafrika und seinen Bemühungen gelang es, die Gebiete von Natal und Maschonaland unter britischen Einfluß zu bringen und für die von ihm geleitete, gewöhnlich als Chartered Company bezeichnete Englisch-Südafrikanische Gesellschaft zu erwerben. Am 1. Januar 1895 wurde Rhodes die Würde eines Prinz Counsellor verliehen. Durch den völkerrechtswidrigen Einbruch des Rhodes' nachstehenden Jameson in das Gebiet der südafrikanischen Republik wurde sein Ruf empfindlich erschüttert und er mußte im Januar 1896 seine Stellung als Minister und später auch die als Direktor der Chartered Company aufgeben. Bei der Niederwerfung des Matabeleland's 1896 war Cecil Rhodes an leitender Stelle betheiligt. Nach ein umfangreiches Terrain des südafrikanischen Gebietes wird zu Ehren Cecil Rhodes „Rhodesia“ genannt. Dasselbe begreift hauptsächlich Maschonaland und Matabeleland ein.

* London, 27. März. Die Nachricht vom Tode Cecil Rhodes' erregte hier überall großes Aufsehen. Die Blätter verbreiteten sie schnell über die ganze Hauptstadt. In den politischen Clubs, den Wandelgängen des Parlamentes bildeten sie den ausschließlichen Gegenstand des Interesses.

Der Krieg in Südafrika.

Australische Helden.

Der Daily Express erzählt aus Melbourne: Major Pinchan meldete bei seiner Rückkehr aus Kapstadt dem General Hutton und dem Ministerpräsidenten Barton, daß, während er im vorigen Jahre 400 Kutschmänner im Komati-Distrikt kommandierte, die Buren einen seiner Leutnants furchtbar verstümmelten. Vier australische subalterne Offiziere schwuren, ihren Kameraden zu rächen und taten, nachdem sie eine Art Kriegsgericht gehalten hatten, bei verschiedenen Gelegenheiten 12 Buren erschießen. Der kommandierende General des Distriktes leitete eine Untersuchung ein, in Folge deren Leutnant Whiton aus Victoria hingerichtet und Leutnant Morant aus W.-Australien zu drei Monaten Festung in Kapstadt verurtheilt wurde. Die Nachricht erregte große Aufregung in Australien. Zweifellos waren die Verurtheilten nicht Buren, sondern Kaffern, die von den Engländern selbst gegen die Buren bewaffnet wurden.

Ein englischer Erfolg.

Die Meldung über einen englischen Erfolg gegen Delarey's Truppen hat in Londoner Börsenkreisen große Aufregung verursacht. Ueber die Einzelheiten des Kampfes verläutet nur, daß nach 24stündigen Gevölmkämpfen die britischen englischen Truppen sich vereinigten und Delarey bei Tagesanbruch angriffen. Delarey's Truppen wurden überrollt. Sie ließen 150 Gefangene in den Händen der Engländer. — Einer anderen Meldung zufolge beträgt die Zahl der gefangenen Buren nur 98. Außerdem wurden die fünf Geschütze erbeutet, welche Delarey Lord Methuen bei Tloerbosch abgenommen hat, ebenso zahlreiche Munition und eine Menge Proviant. Die Verluste an Todten und Verwundeten auf englischer Seite sowohl wie auf Burenseite sind noch nicht bekannt. Die Buren vertheiligten sich energisch. Engländer sollten die Verluste ziemlich bedeutend sein. In Finanzkreisen herrscht die Ansicht vor, daß dieser Sieg großen Einfluß auf die begonnenen Friedensunterhandlungen ausüben werde und die Buren zur Nachgiebigkeit zwingen dürfte. In Burenkreisen glaubt man, daß Delarey im Vertrauen auf den Waffenstillstand es an der nöthigen Vorsicht habe fehlen lassen.

* Petersburg, 27. März. Der „Nowoje Wremia“ zufolge kaufen englische Agenten in Südrussland fortgesetzt große Mengen für Südafrika bestimmte Pferde auf.

* London, 27. März. „Daily Graphic“ berichtet, daß thatsächlich ein Waffenstillstand während der Dauer der Verhandlungen zwischen den Buren-Delegirten und Lord Ritzner stattfinden.

Deutschland.

* Berlin, 26. März. Der Rücktritt des hiesigen amerikanischen Votschafters W. H. Hite gilt nach Washingtoner Meldungen des Berliner Tagebl. als bevorstehend. Als sein Nachfolger ist zwar Unterstaatssekretär Hill von einflußreicher Seite in Vorschlag gebracht, doch heißt es, der Präsident ziehe den gegenwärtigen Gesandten in Madrid, Storck, vor, dem eine frei werdende Votschaft versprochen sei.

Aus aller Welt.

Ein schwerer Wagen-Unfall bei einem Begräbnis hat sich am Montag am Bahnhof in Belgien bei Potsdam ereignet. Etwa 20 Equipagen waren aufgeföhren, um die zum Begräbnis der Mutter des Landrathes von Tschirsky-Bögendorf eintreffenden Leidtragenden nach dem Familiengute Glien zu befördern. Als die Equipagen mit den Trauergästen abföhren, gerieten einige Wagen berartig in Trub, daß sie auf die vorderen Wagen aufzuföhren. Zwei Wagen stürzten um. In dem einen befand sich der frühere Regierungspräsident von Potsdam Graf Hue de Grais mit seiner Gemahlin, welche beide einige leichtere Verletzungen an Kopf und Armen erlitten. Schlimmer erging es dem Regierungs-Assessor von Wedell. Derselbe erlitt einen sehr complicirten Fußbruch, während Herr von Trebort mit leichten Verletzungen davon kam.

Ein Rühchen in Ehren. . . Ein 18jähriger Jüngling in Winterthur (Schweiz) traf auf der Straße ein hübsches Schulmädchen, das eben nach Hause trippeln wollte. Einem dunklen Drange folgend folgte unter heißblütiger Jüngling das nichtsahnende Mädchen um die Schulter, zog dessen liebes Gesichtchen an sich und gab ihm einen herabhaften Kuß. Infolge des argen Schreckens traten bei dem Kinde Nervenzuckungen ein, und es dauerte dieser leidende Zustand während einiger Zeit. Der Vater des Kindes erhob gegen den Unbekannten Klage wegen Körperverletzung. Der junge Mann machte zu seiner Entschuldigend geltend, daß er uner einem unerklärlichen Zwange gehandelt habe, das Gericht aber verurtheilte ihn zu 100 Fr. Buße, zu den Kosten und zu einem Schmerzensgelde von 2000 Fr. an das Mädchen. Eine solche Summe scheint uns selbst für das süßeste Rühchen zu hoch.



Aus der Umgegend.

L. Viebrich, 26. März. Herr Steuereinschreiber Held ist zum 1. April als Steuereinschreiber nach Gms und an dessen Stelle Herr Steuereinschreiber Schinze von Weilmünster nach hier versetzt worden. — Der erste Spatenstich zum ev. Kirchenneubau erfolgt am Dienstag, den 1. April, Vormittags, in feierlicher Weise. Das Bauwerk, welches sich im „Europäischen Hof“ befindet, wurde heute installiert und durch Herrn Architekten Rieh aus Freiburg, den Erbauer der Garnisonkirche zu Stralsburg, besetzt. Möge sich mit dem Beginn des Baues die Hoffnung der hiesigen Bürger, daß der Rheinbahnhof von seiner jetzigen Stätte verschwindet, verwirklichen; eine Thräne wird ihm nicht nachgeweiht werden. — Die Wasserleitungsarbeiten nach der Waldstraße nehmen einen rührigen Fortgang, so daß zu erwarten steht, daß die Hauptleitung sowie die Hausanschlüsse bis zum Monat Juli fertig gestellt sind. Durch die Inbetriebnahme dieser Leitung wird unter als Anstichthurn vielfach besuchtes Hochreservoir bei der „Schönen Aussicht“ erst seinem Zweck, die Wasserversorgung der hochgelegenen Zone zu bewerkstelligen, zugeführt und die für den Bau aufgewendeten hohen Kosten durch vermehrten Eingang des Wasserzins wabringen werden.

* Schierstein, 26. März. Die Masern-Epidemie, die sich bisher nicht bösartig zeigte, tritt jetzt mit ihren schlimmen Folgen ein, so daß, der „Sch. Bz.“ zufolge, bereits 7 Todesfälle zu verzeichnen sind. Man lasse daher jetzt nicht die nöthige Vorsicht außer Acht.

* Hochheim, 26. März. Dem fahrenden Postboten Fischer, welcher täglich 2mal die Tour von hier nach Dellenheim und Wallau zu fahren hat, schenkte heute Morgen zwischen hier und Dellenheim das Pferd, wodurch der Postwagen umgeworfen und fast beschädigt wurde. Fischer und eine Frau aus Wallau, die als Postgast auf dem Postwagen saßen, wurden von demselben geschleudert, blieben aber glücklicherweise beide unverletzt. Das Pferd rannte bis in unser Städtchen, wo es erst festgenommen werden konnte.

* Hirsheim, 26. März. Die Prüfung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule findet am Sonntag, den 27. April, Nachmittags 4 Uhr, durch Herrn Professor Th. Laub aus Wiesbaden statt. Die Frequenz der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule ist eine sehr starke, denn die Abendschule wird von 68 und die gewerbliche Leichenschule von 110 Schülern besucht. Einen großen Theil von Schülern stellen die Nachbarorte Weibach, Eddersheim, Rannheim, Widen und Massenheim. — Mit dem 1. April ist die Lehrerin Fräulein Eckert von Erbach bei Camberg an die hiesige neuerrichtete Schulfstelle versetzt worden.

* Hirsheim, 26. März. Gestern Abend fand im Rathhausehof eine Generalversammlung des hiesigen Lokalgewerbevereins statt. Bei der vorgenommenen Vorstandswahl wurde Herr Bürgermeister Schleib wieder- und Herr Maurermeister Philipp Frey neugewählt. An Stelle des von hier verzogenen Kassiers Herrn Lehrer Schmidt wurde Herr Schuhmachermeister Joh. Laub gewählt. Für die in Montabaur stattfindende Generalversammlung der Nassauischen Gewerbevereine wurden als Abgeordnete die Herren Lehrer Roth, Schreinermeister Adam Bertram und Schuhmachermeister Joh. Laub gewählt.

nn. Aus dem blauen Ländchen, 26. März. Trotz des stürmischen regnerischen und recht unfreundlichen Wetters sind unsere Landwirthe eben doch sehr stark mit der Ausfaat der Sommerfrucht beschäftigt. Durch die neuen Gruberpflüge und Eggen wird die Arbeit sehr erleichtert und geht rasch von statten, so daß ein Mann mit 1 Pferd einen Morgen innerhalb 2 Stunden bestellen kann. Falls das Wetter nicht zu ausgiebigem Regen umschlägt, kann die ganze Frühjahrsaat in einigen Tagen vollständig beendet sein. Mit dem Sehen der Kartoffeln wird wohl vor Ostern nicht mehr begonnen werden.

r. Vom Taunus, 27. März. An die zweite Lehrerstelle zu St. a. Rh. wurde Herr Lehrer Paul Mohr von Ellar versetzt. Der 1. Lehrer, Herr Steyer zu Bremthal ist vom 1. April d. J. ab ¼ Jahr beurlaubt worden.

m. Niederrhausen, 26. März. Bei der heutigen Gemeindevortretungswahl wurden neugewählt in Klasse 3 Herr Wilhelm Reininger, in Klasse 2 die Herren Wilhelm Schönborn und Johann Wilhelm; in Klasse 1 wurde Herr Ernst Faust (Wulvermühle) wiedergewählt.

X Wiesbad, 27. März. Die Zahl der in diesem Jahre aus der Schule entlassenen Schüler beträgt ca. 70. Mit Beginn des neuen Schuljahres rechnet man auf 90-100 Schulanfänger. Es ist daher sehr fraglich, ob es weiterhin möglich sein wird, die Schüler der Aufnahmeklasse in einer Klasse unterrichten zu können. Die Gesamtzahl unserer Schüler wird zu Beginn des neuen Semesters die Zahl 600 erreichen. Die beiden neuen Schulsäle müssen bis zum Herbst fertig gestellt sein. Für längstens nächste Ostern muß die Gemeinde eine neue Lehrkraft anstellen. — Am zweiten Feiertag eröffnen unsere Saal-Wirthe wiederum den Reigen der allmonatlich stattfindenden Tanzveranstaltungen, nachdem diese laut Ortsstatut während der Fastenzeit pausieren mußten.

D. Mainz, 27. März. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der verflochtenen Nacht in der Mannheimer Portland-Cement-Fabrik im benachbarten Weisenau. Der verheiratete Müller Heinrich Rossmann aus Pfeddersheim fiel in die Cementmühle und wurde dabei buchstäblich zermahlen.

• Ems, 26. März. Der „Ems. Ztg.“ zufolge hat der Herr Regierungsrath Dr. für Ems bestehenden Ausnahmen von den Bestimmungen über die Lebensversicherung an Sonn- und Feiertagen, wonach der Handel mit Erinnerungszeichen an Ems usw. bis Abends 7 Uhr gestattet war, aufgehoben, so daß vom 1. Mai ab allgemein Sonntags um 5 Uhr Nachmittags die Läden geschlossen werden müssen.

• Hamburg v. d. S., 26. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, eine Anleihe von 2 Millionen Mark auf Inhaberpapiere gegen 3½ Proz. Zinsen und 1 Proz. Amortisation bei der Regierung zu beantragen.

Stadtverordneten-Sitzung.

□ Wiesbaden, 26. März 1902.

Anwesend vom Magistrat die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Hell, Bürgermeister Geh. Beigeordnete Körner und Mangold, am Vorstandsitz Herr Stadtverordneter-Vorsitzer Geh. Rath Dr. Pagenstecher als Leiter der Verhandlungen; von den Stadtverordneten 39.

Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem Eingang des Jahresberichts der Allgemeinen Poliklinik, sowie der von den Herren Redakteur Haas, Hefemer und Eduard Hanson gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen dritter, von den Herren Hanson, Oberstleutnant Wilhelm und Schreinermeister Schneider wider die Gültigkeit der Wahlen in zweiter Klasse beim Bezirksauschuss erhobenen Klage. Zum Vertreter der Stadt gelogenlich der Verhandlungen wurde ohne Widerspruch der Referent der Ausschuss-Mehrheit in derselben Angelegenheit, Herr Rechtsanwalt Dr. Hehner bestellt.

In der Tagesordnung berichtet zunächst Herr Wegandt für den Finanzausschuss zu dem Antrag betreffend den Erwerb von Grundbesitz auf der Adolfs Höhe. Es handelt sich um die Zweibach'sche Besitzung, welche, da die Familie verzichen will, bei einem Flächeninhalt von 308 Ruthen und einer selbstgerichtlichen Lage von derzeit M. 124 000 (1898 noch M. 93 000) der Stadt zum Kauf angeboten worden ist. Die bezüglichen Verhandlungen schweben schon lange. Der Magistrat hat die selbstgerichtliche Lage geboten, die Familie beschließt aber auf ihrer Forderung von M. 150 000, und der Magistrat empfiehlt nunmehr mit Rücksicht darauf, daß das Gelände zwischen Biebrich und Wiesbaden sich immer mehr bebaut und daß das Grundstück sich nach seiner Lage und Größe für einen öffentlichen Park besonders eigne, den Ankauf für diesen Preis gutzuheißen. Anderer Meinung ist dagegen der Ausschuss, welcher, zumal angesichts der derzeitigen Finanzlage der Stadt, nur da den Erwerb von weiterem Gelände glaubt empfehlen zu sollen, wo dazu eine direkte Nothwendigkeit vorliege, welcher aber auch einen Preis von M. 490 pro Ruthe, wie er hier verlangt werde, für zu hoch hält, und, da das Terrain auch nicht in der diesseitigen Gemarkung gelegen sei, proponiert, von dem Erwerb abzusehen. Demgegenüber beantragt Herr v. E., unterstützt von Herrn Dr. Hehner, nochmals mit der Familie Zweibach wegen der Erlangung eines etwas herabgesetzten Preises zu verhandeln. Die Herren Dr. Dreher, Kimmich, Hees und Sanitätsrath Dr. Hehmann sprechen dagegen im Sinne des Ausschussantrages, welcher denn auch, nachdem die Versammlung mit 22 gegen 17 Stimmen den Vorschlag abgelehnt hat, zur Annahme gelangt.

Im Distrikt Unter-Hollerborn, rechts von der Dohlemerstraße, in der Verlängerung der Bleichstraße, soll von Herrn Gottfr. Berger ein 12 Ar 61 qm. großes Areal für M. 200 pro Ruthe oder insgesamt M. 27 000 käuflich erworben werden. Der Preis ist kein allzu hoher. Ein Antrag des Referenten Herrn Poths, den Abschluß des Kaufvertrages gutzuheißen, findet daher keinen Widerspruch.

Im Nerothal ist nach einem Bericht des Herrn Reichwein bei einer Versteigerung Herr Architekt Carl Krell mit M. 1200 für ein 13 Ar 65,50 qm. hallendes Areal östlich, nach der Stadt zu, Einzigeiender geblieben. Er möchte nunmehr von diesem Kauf entbunden werden und die Hälfte von drei westlich gelegenen Bauplätzen erwerben, auf deren andere Hälfte Herr General von Alton residiert. Nachdem Herr v. E. gegen die Annahme dieses Vorschlages Bedenken geäußert hat, wüßte die Versammlung dem Ersuchen.

An der Langstraße soll nach einem ferneren, von Herrn Poths vertretenen Antrage für M. 700 pro Ruthe eine Feldfläche verkauft werden. Demgemäß wird beschlossen.

Herr Dr. Cavet berichtet zu einer Mehrforderung von M. 5075 für Verbesserungen an der Fischzucht-Anstalt. Von den früher zu diesem Zweck bewilligten Beträgen ist, abgesehen von M. 1500 noch nichts verbraucht. Weitere Gelder werden nunmehr wie folgt verlangt: M. 500 für eine Treppe, M. 1500 für den Erwerb des Stallgebäudes am Entree durch eine offene Halle mit Aufenthaltsraum für Reiter, M. 75 für die neue Aufstellung eines Zaunes, M. 4500 für gärtnerische Anlagen (M. 1500 verbraucht), zusammen M. 5075. Anstandslos bewilligt die Versammlung dieselben, wenn auch der Ertrag des Anwesens ein minimaler sei.

Erhöhung der Lehrergehälter.

Es folgt die Beratung der Anträge auf Erhöhung der Lehrergehälter. Die Berichtserstattung für den Vereinigten Finanz- und Organisationsausschuss liegt Herrn Dr. Dreher ob. Das Provinzial-Schulkollegium in Cassel hat unterm 17. März v. J. an die Lokal-Schuldeputation eine Verfügung erlassen betr. die Zahlung der gesetzlichen Minimalvergütungen an die Lehrer. Nicht allzulange nachher reichten die Lehrer-Collegien der Blücher- und Bergschule, der Schulen an der Lehr- und Bleichstraße, eine Petition

bei dem Magistrat ein um Neuordnung ihrer Gehalts-Verhältnisse, weil bei den fortgesetzten Preissteigerungen die Lehrergehälter nicht mehr ausreichend seien zu der von einem Lehrer zu erwartenden Lebenshaltung und weil auch die Miethentschädigung von M. 500 zu niedrig sei, um eine auch nur einigermaßen den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Wohnung für einen verheirateten Lehrer zu beschaffen. In einer besonderen Eingabe beantragten die unterzeichneten Lehrer ihrerseits, ihnen nach 10jähriger Dienstzeit die gleiche Miethentschädigung zu gewähren, wie den verheirateten Lehrern, da der Unterschied sich namentlich bei älteren Lehrern und bei der Pensionierung sehr fühlbar mache, während die Leistungen doch dieselben seien. Eine dritte Eingabe, von den Herren C. Jacobi, L. Firmemich und O. Peters herrührend, bringt eine reiche Fülle von statistischem Material, welches die erhöhten Ansprüche unterstützen soll. Eine vierte der Rektoren der städtischen Volksschulen weist darauf hin, daß die Größe der hiesigen Volksschulen und das weit schwierigere Schüler-Material von den Rektoren derselben eine erheblich schwerere Arbeit verlange, als diejenige der besser bezahlten Rektoren unserer 12klassigen Mittelschulen seien. In Wiesbaden könne auf Grund der örtlichen Verhältnisse die Ausgleichung durch eine pensionsberechtigte persönliche Zulage für die Volksschulrektoren als Akt der Billigkeit bezeichnet werden. Endlich kamen unterm 26. Juni auch die an städtischen Schulen angestellten Lehrerinnen mit einem Gesuch um Erhöhung von Grundgehalt und Miethentschädigung. Die Schuldeputation beschloß darauf am 9. August die Neuordnung der Befoldungsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an den Mittel- und Volksschulen gleichzeitig vorzunehmen und den Plan vom nächsten Etatjahr zur Ausführung zu bringen. Sie ließ die Angelegenheit durch eine aus den Herren Hees, Reusch, Schulrath Welbert und Stadtschulinspektor Rinkel bestehende Subkommission vorbereiten, welche in ihren Vorschlägen 2 Alternativen stellte mit deren einer sich die Schuldeputation einstimmig mit dem Zusatz einverstanden erklärte, daß zur völligen Gleichstellung der Volksschullehrer und der Subalternbeamten 2. Klasse im Höchsthöhe die Miethentschädigung auf der ersten Gehaltsstufe (nach 31 Dienstjahren) von M. 600 auf 640 gesetzt werden möge. Vor seiner Beschlußfassung wünschte der Magistrat die Materie noch in ihrem Finanzeffekt geprüft zu sehen. In der Sitzung der Finanzkommission, zu der von Seiten der Stadtverordneten an die Herren Dr. Dreher und Wegandt Einladungen ergangen waren, fand die vorgeschlagene Erhöhung des Grundgehaltes der Rektoren und der wissenschaftlichen wie technischen Lehrerinnen an höheren und Mittelschulen, soweit ein Ministerialerlaß solches verlangt, Zustimmung. (Erforderniß M. 3200.) Den Vorschlag wegen Erhöhung der Miethentschädigung auf M. 720 für Rektoren, M. 600 resp. 400 für Lehrer und M. 400 für Lehrerinnen, erklärte die Subkommission für empfehlenswerth. (Erforderniß M. 19460.) Der Vorschlag aber bezüglich der Erhöhung der Alterszulagen möge zwar erwünscht sein, er sei aber nicht unbedingt nöthig und könne nur dann zur Annahme befürwortet werden, wenn die Staatsaufstellung die nötigen Mittel anweise. (Erforderniß M. 34260.) Obwohl derzeit der Zuschuß zu den Schulkosten sich bereits auf M. 765 000 beläuft, glaubte die Schuldeputation mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Lehrerberufes doch grundsätzlich den Anträgen auf Gehaltssteigerung nicht entgegen sein zu sollen. Neben den vom Ministerium aufgestellten Forderungen meinte sie daher eine kleine Erhöhung der Grundgehälter und Alterszulagen befürworten zu sollen, deren finanzieller Effekt eine Mehrausgabe von M. 56 020 ist. Demgemäß hat denn auch der gemischte Ausschuss der Stadtverordneten seine Beschlüsse gefaßt. Er bittet, die vorgeschlagenen Aufbesserungen gut zu heißen unter Erhöhung des im Etat vorgesehenen Postens von M. 25 000 zu anderweiter Regelung der Lehrergehälter auf M. 57 000. — Die Debatte, welche sich an den Antrag schließt, ist eine sehr ersprießliche. In dieselbe griffen außer dem Referenten die Herren Mollath, Oberbürgermeister Dr. v. Jell, Schulinspektor Rinkel (welcher als Auskunftsperson anwesend ist), Hees, Schröder, Beigeordneter Mangold, Hartmann, die meisten von ihnen mehrfach, ein. Herr Mollath beantragte, das Grundgehalt für Rektoren an Mittelschulen um M. 100 gegen die Ausschuss-Vorschläge, also auf M. 2700 zu erhöhen; Herr Schröder die prinzipielle Gleichstellung der Lehrer mit den Subalternbeamten 2. Klasse gleich zu beschließen (dieser Antrag wurde später wieder zurückgezogen). Herr Beigeordneter Mangold gab eine Zusammenfassung zum Besten, wonach in einer bestimmten Dienstzeit der Bezug der Lehrer sich auf M. 91 480, derjenige der Sekundäre aber nur auf M. 87 800 beläuft. — Herr Hartmann führt Klage darüber, daß 2-3 Lehrer gewerbsmäßig Aufspekulationen obliegen und 5-6 Stunden täglich mit diesem Nebenerwerb verbrachten. — Herr Schulinspektor Rinkel entgegnete ihm, was Jedermann erlaubt sei, könne dem Lehrer nicht verboten werden. Nur sofern die Schultätigkeit durch den Nebenerwerb Noth leide, hätten einschlägige Behörden Aussicht auf Erfolg. Endlich findet der Antrag Mollath und mit der dadurch gegebenen Aenderung auch der Ausschuss-Antrag Annahme.

Herr Franke hat einen Antrag eingebracht, wonach zur Verringerung des vorhandenen Mangels besonders an kleinen Wohnungen, durch Aenderung des § 14 des Baustatuts principiell das Besondere der Mansarddächer auch in mehr als 4stöckigen Häusern gestattet werden soll. — Der Herr Oberbürgermeister erklärt, daß die Versammlung erst kürzlich in dem Antrage entgegengekommenem Sinne beschloßen habe. — Herr Groll beantragt den ihm sympathischen Antrag der sozialpolitischen Deputation zu überweisen. Des Weiteren sprechen noch für den Antrag die Herren Simon, Hees, Schröder, Hartmann, Wegandt. Der Antrag Groll wird angenommen, mit der Bestimmung, daß die sozialpolitische Deputation zu ihren Beratungen Herrn Franke zuziehen möge.

Ein Antrag des Herrn Weder auf Freilegung des dreieckigen Platzes zwischen Kirche und Rathaus für Marktwede, ebenso eine Eingabe des Vereins der Handelsgärtner, die Marktverhältnisse betreffend, haben zwischenzeitlich bereits ihre Erledigung gefunden in den Vorfällen günstigem Sinne. Ueber Weides wird daher zur Tagesordnung übergegangen.

Auch die Erledigung des Antrages des Herrn Groll betr. die Herabsetzung der Beschäftigungszeit für städtische Arbeiter auf 10 Stunden ist vom Magistrat bereits in die Wege geleitet. Die Schuldeputation ist mit der Revision der Arbeitsordnung auch nach dieser Richtung hin betraut. Herr Groll giebt daher seinen Antrag zurück, indem er um möglichste Beschleunigung bei der Erledigung der Materie bittet.

Bezüglich der Verhandlungen über das Projekt einer Kleinbahn Wiesbaden-Schierstein-Rheingau will noch

einer Bekanntgabe des Herrn Beigeordneten Mangold der Magistrat Schritte nicht thun, bevor die Gesellschaft sich weiter geäußert hat.

In den Vorstand der gewerblichen Fortbildungsschule wird als neues Mitglied Herr Emil Kumpf gewählt.

Neue Magistratsvorlagen betreffen die Aenderung des Fluchtlinienplanes im Distrikt Wallufer Weg, die Verneuerung von Rohwasser, die Verlegung des Transformators am Kochbrunnen, bauliche Aenderungen in der Reichshalle des alten Friedhofes etc. — Es folgt geheime Sitzung.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Stralisch-Abend.

Es gibt Persönlichkeiten, die aus der Menge herausragen, weil sie anders sind als die andern. Man kann sie in kein Fach legen, nicht einzuordnen da oder dorthin, wie so viele. Man muß sie in ihrer Eigenart hinnehmen wie sie sind — und sie bewundern. So eine Natur ist Professor Stralisch, der berühmte Wiener Recitator und Vortragsmelodist, den wir gestern Gelegenheit hatten, im Kurhaus zu hören. Stralisch's Kunst ist eine rein individuelle. Jedes Wort, jeder Klang des herrlichen Organs ist durchdrungen von einer glühenden Begeisterung, einem mächtigen Sichausleben der Empfindung. Darum strömt es auch wie ein Fluidum von dem Vortragenden auf die Zuhörer über. Räuberlos zwingt er schon bei den ersten Worten sein Publikum in die Stimmung, in der er es haben will. So errang er sich gestern gleich mit der großen Scene aus Ariel Acosta nicht endenwollenden Beifall. Das „wandern, wandern — ruhelos!“ wird man wohl selten im Theater so mächtig ergreifend zu hören bekommen. Und dann, welcher Abstand, die „Wallfahrt nach Avelaar!“ Nach der wildbewegten, dramatischen Scene die schlichte volksthümliche Lyrik. Da zog die Procession an uns vorüber mit dem eintönigen Vitaneigang und daneben spielte sich das Schicksal des kranken Sohnes ab. Ebenso kam auch „Strandgut“, ein Gedicht von Coppe, deutsch von Manthner zu wunderbarer Wirkung. Auf besonderen Wunsch spendete der Vortragende noch die Thurnscene aus Schillers „Räubern“ als Eingangs. Den Schluß des glänzenden Programms bildete die Melothallene aus „Tell“. Trotz der Vieltheiligkeit der Aufgaben, die sich Professor Stralisch gestellt, wurde er doch allen in gleicher Weise gerecht, so daß es schwer sein dürfte zu entscheiden, welche der Nummern des gestrigen Repertoires die beste war. Auch in rein technischer Hinsicht leistet Stralisch Eminentes. Seine Stimme steht ihm immer gleich völlig zu Gebot, ob er das Fliesen eines Grottes, das Bitten eines Weibes oder das Rasen eines Jünglings zum Ausdruck bringt. Wir rufen dem Meister, der mit Beifall und Vorbeeren ausgezeichnet wurde, ein herzlich „Auf Wiedersehen“ zu. M. E.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag Nachmittag.



Wiesbaden, 26. März.

Charfreitag.

Der Charfreitag steht vor der Thüre und mit ihm einer der ernstesten Tage des Jahres. Trübe und gar wenig frühjahrsmäßig zieht er herauf, als wolle er mahnen zum Bußethum. Im protestantischen Kirchenwesen bedeutet der Charfreitag unter den Erwachsenen der Hauptabendmahls-Termin und den Keulungen dieses Abends ist die gegenwärtige Zeit das Endziel ihrer halbjährigen Vorbereitungszeit, die Zeit des schönen Konfirmationsfestes. Sind die Charstage vorüber und bricht auf dem Fuße das schöne Osterfest an, dann verlangt die Freude umso mehr ihr Recht und doppelt empfinden wir die Allmacht des Frühlings.

Der Charfreitag, der gute Freitag, wie ihn die Engländer und Niederländer nennen, ist in der christlichen Kirche der Gedächtnisfeier des Kreuzestodes Christi geweiht, und war bereits im vierten Jahrhundert der größte Buß-, Wet- und Fasttag des Jahres, indem man während der Zeit vom Verschleiden Christi am Kreuz bis zum Auferstehungsmorgen vierzig Stunden lang weder Speise noch Trank zu sich nahm, sondern sich ausschließlich der Andacht widmete. In den nachfolgenden Jahrhunderten nahm man es mit der Heilighaltung dieses Tages weniger streng, so daß verschiedene Kirchenversammlungen, besonders die zu Toledo im Jahre 694, sich veranlaßt sahen, die Feier des Todestages Jesu von neuem einzuführen; doch sank er allmählich zu einem bloßen Fasttag herab, an welchem sogar die weltlichen Geschäfte und Werkstattarbeiten nicht ruhten. Nur in den evangelischen Ländern ist er Feiertag geblieben, an dem jede lärmende Lustbarkeit mit Musik und Tanz unterjagt ist, so daß er dort mit Recht der stille Freitag heißt. Der Charfreitag ist zu ernst, als daß seine Bedeutung sich in besonderen Volksgebräuchen kund gäbe. Seine Ceremonien sind nur kirchlicher Art. Das altthöndische „Char“ bedeutet Jammer, Trauer, Klage. Die ernstesten kirchlichen Klagelieder sind für diesen Tag bestimmt. Glockenlang, Orgel- und Musikbegleitung fiel früher weg. Man verhielt jetzt noch vielerorts das Kreuzifix schwarz, um es erst zum Auferstehungstage wieder zu enthüllen.

Aus dem Stadtparlament.

Wohnungsnoth. — Städtische Arbeiter. — Erhöhung der Lehrer-Gehälter.

Unter den vielen Vorlagen, welche die gestrige Tagesordnung zierten, waren von allgemeinem Interesse nur drei. In erster Linie der Antrag des Stadtverordneten Franke, der den Magistrat ersucht, mit der Polizei-Verwaltung betreffs Aenderung des § 14 des Baustatuts vom 18. November 1895 in Verbindung zu treten, um eine Wiederbewohnung der sog. Mansarden in mehr als vierstöckigen Häusern zu ermöglichen, welche gegenwärtig polizeilich unterjagt ist. Es ist allerdings schwer zu begreifen, wie man im Zeitalter der chronischen Wohnungsnoth einen derartigen Passus in das Baustatut aufnehmen konnte, noch unbegreiflicher aber ist es, daß derselbe Paragraph auch jetzt wieder, wo sich bereits der Magistrat auf Ansuchen der Stadtverordneten-Versammlung mit der Frage betr. Schaffung kleiner Wohnungen beschäftigt, in das demnächst erscheinende neue Baustatut aufgenommen werden soll. Es liegt wohl klar auf der Hand, daß für die zwangsweise leerstehenden Mansardwohnungen, die sich nach einer Statistik des Hausbesitzervereins auf 600-700 belaufen, erst ein genügender Erwerb geschaffen werden muß, ehe zu einem derartigen Verbot geschritten werden kann. Wo bleibt sonst die vielgerühmte sociale Fürsorge der Stadt Wiesbaden für den „kleinen Mann“, der lediglich gezwungen wird, sein Domizil in schlechter, ungesunder oder bedeutend theureren Wohnstätten zu verlegen? In welchem Maße dieselbe

darunter leidet, beweist ein gestern vorgebrachter Fall, in dem sich nicht weniger als 54 Liebhaber für eine freistehende kleine Wohnung an einem einzigen Tage meldeten. Diese Zahl spricht zu deutlich für einen vorhandenen Wohnungsmangel, und es ist wohl anzunehmen, daß der Magistrat seine ganze Kraft einlegen wird, um die Freigabe der Mansardwohnungen zu ermöglichen. Hoffentlich wird die Sache nicht auf die lange Bank geschoben und hätten wir es lieber gesehen, wenn man den Antrag Groll, der die Angelegenheit an die sozialpolitische Kommission verweist, abgelehnt und den Antrag Franke angenommen hätte, um noch vor dem 1. April Abhilfe zu schaffen.

Ein zweiter Antrag, von dem sozialdemokratischen Vertreter Herrn Groll gestellt, welcher für die städtischen Arbeiter eine Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf 10 Stunden fordert, war überflüssig; bekanntlich haben die städtischen Arbeiter bereits selbstständig denselben Antrag schon vorher eingebracht und seitens des Magistrats ist ihnen wohlwollende Berücksichtigung ihrer dahingehenden Wünsche zugesichert worden.

Der „Gloss“ der Sitzung war wohl die Debatte über die Gehaltsregulierung der Lehrer. Herr Stadtverordneter Schröder verteidigte die Motivierung des Lehrerentwurfes, der darauf hinweist, daß die dienstlichen und sonstigen Verhältnisse der Lehrerschaft dieselben sind, wie die der Subalternbeamten zweiter Klasse. Wenn Herr Hartmann das Bedürfnis einer Gehaltssteigerung indirekt durch die Behauptung zu bestritten suchte, mehrere Angehörige der Lehrerschaft beschäftigten sich nebenbei mit Vauspekulationen und dieselben sollten, wenn ihnen das Lehrergehalt zu gering sei, Bauunternehmer werden, so beweist das eben, daß eine entsprechende Gehaltssteigerung umso mehr am Platze ist, wenn man nicht will, daß die Lehrer durch Nebenbeschäftigungen ihrem Amte entzogen werden.

Es entstand zum Schluß ein derartiges Durcheinander, daß selbst die Herren des Finanzausschusses sich nicht mehr in dem Zahlenlabyrinth zurechtfinden, was zu heftigen Szenenveranlassung gab. Man wählte den goldenen Mittelweg, indem die seitens des Ausschusses vorgeschlagene Aufbesserung gutgeheißen und der im Etat vorgesehene Posten von 25 000 M. auf 57 000 M. erhöht wurde.

Personalien. Nach definitiver Bestimmung ist Stationsassistent Döring von Kassel nach Hünfeld als Vorsteher 2. Klasse versetzt. Assistent Schilling von Hünfeld ist nach Braubach versetzt.

Der König von Dänemark gedenkt auch in diesem Jahr Kurzaufenthalt in Wiesbaden zu nehmen.

Weiße Oftern stehen uns am Ende doch in Aussicht. Gestern Mittag hat es ganz munter geschneit und am Abend zeigten sich die linscheimischen Berge von Rüdesheim abwärts vollständig in ein weißes Wintergewand gehüllt, ebenso heute Morgen die Gullarter Gänge. Ferner ist seit gestern Abend der ganze obere Taunus mit einer Schneedecke überzogen. Auch die von Königstein in Höchst einlaufenden Bäche waren mit Schnee bedeckt. Während der Nacht hat es auch in Clarenthal geschneit. Morgens, als die Leute aufwachten, war die ganze Landschaft mit einer Schneedecke überzogen, die dem später niederfallenden Regen jedoch bald gewichen war.

Fahrtkartenrevision. Damit Fahrgäste nicht in Bäche nach verkehrter Richtung einsteigen, soll von jetzt ab, namentlich bei Schnellzügen, der Abgang derselben von dem Referenzpersonal eine eingehende Fahrtkartenrevision vorgenommen werden.

Der gesellschaftliche Lebenslauf. Eine Meldung, die auch hier interessieren dürfte, geht uns aus Pforzheim zu und lautet: „Der hiesige Verband selbstständiger Kaufleute und Gewerbetreibender hat in seiner dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung den Beschluß gefaßt, beim Bezirksamt, auf Grund der Bundesratsverordnung zur Ausführung der gesetzlichen Bestimmung über den 9 Uhr-Abendzuschlag, den Antrag auf Ernennung eines Staatskommissars zu stellen, welcher die Abhaltung der Abendbesitzungen hier und in Brühlungen über den 8 Uhr-Abendzuschlag herbeiführen soll. Die Wichtigkeit der hiesigen Geschäftsleute ist für Einführung des 8 Uhr-Abendzuschlages.“

Der Fall Kühn. Baron von Praetzel aus Frankfurt a. M. und der Ingenieur Kühn, der in Vierstadt wegen Betrugs verhaftet wurde und die heute in der Frankfurter Untersuchungsgefängnis interniert sind, wurden von der Frankfurter Zivilkammer 1. verurteilt, einen Wechsel über 11 500, den sie unterschlagen haben sollen, an Herrn St. Goar herauszugeben.

Während der Feiertage bringt die Branerei zum Vierstädter Keller ihr bestes, „süßes“ und bestens bekömmliches Bodier zum Ausverkauf.

Disanzritt. Eine größere Anzahl Offiziere aus den Garnisonen Frankfurt, Mainz und Wiesbaden beendete gestern Mittag, von Bad Nauheim kommend, in Dattelsheim einen Disanzritt. Die Pferde wurden gestern Abend auf der Station letztgenannten Ortes verladen.

Frühlingsfest. Zu den Beratungen für das Frühlingsfest zum Besten einer Krippe, hatte sich gestern Abend eine zahlreiche Versammlung im Wintergarten des Rheinhotels eingefunden und wählte das Programm, welches aufgestellt wurde, verpflichtet in seiner Mannigfaltigkeit einen reichen Genuß. Das Fest wird am 12. und 13. April im Cioi-Casino stattfinden. Wegen des Wetterrisikos kann das Fest nicht im Freien arrangiert werden, besonders aber auch nicht wegen der Darbietungen der hervorragenden Künstler, welche die Besucher mit ihrer Kunst erfreuen wollen. Trotzdem soll es aber am Frühlings in den Räumen nicht fehlen. Wie man uns verraten hat, werden die Frühlingsblumen in jeglicher Gestalt die Besucher umblühen. Möchte eine reiche Ernte aus diesen Blumen erwachsen für den herrlichen Zweck, dem das Fest dienen soll — den Kleinsten und Schutzlosen Hilfe zu bringen. Hoffentlich werden die Bemühungen der Festgeber reichen Lohn finden.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Spejereiwaarenhändlers Ernst Höfler da hier ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Reisentheater. Uebermorgen, Samstag, den 27. März, erfolgt das erste Gastspiel von Joseph Rains als Ernesto in dem Schauspiel „Waleotto“ von Jose Chegaray. Außer dem berühmten Gast sind die folgenden einheimischen Darsteller tätig: Margarethe Frey, Sofie Schenk, Otto Kienker, Hans Sturm, Paul Otto etc. Am ersten Oftertag, Sonntag, den 30. März, Abends, findet das zweite und letzte Gastspiel des genialen Künstlers statt und zwar spielt Joseph Rains den Hans Rüdorff in „Rosenmontag“, in welcher Rolle er schon in Frankfurt Triumphe feierte. Als Nachmittagsvorstellung gehen am selben Tage Henrik Ibsens „Gespenster“ in Szene.

Spielplan des Residenztheaters. Samstag, 29. März, „Galeotto“, Gastspiel Josef Rains, Sonntag, 30. (1. Oftertag) Nachm. 1/2 Uhr „Gespensster“. Abends 7 Uhr „Rosenmontag“, Gastspiel Josef Rains. Montag, 31. Nachm. 1/2 Uhr „Alt-Weidberg“. Abends 7 Uhr „Die rolhe Ampel“. Dienstag, 1. April, „Stadstrompeter“, Mittwoch, 2. „Coralie u. Cie.“ Donnerstag, 3. „Alt-Weidberg“. Freitag, 4. „Charles Tante“. Samstag, 5. „Sein Doppelgänger“.

Einheitliche Radfahrordnung für das ganze Reich. Für Radfahrer bringt die „Radwelt“ eine erfreuliche Nachricht. Der Vorstand des Gau 21 (Sachsen) des R. V. hatte an die Ministerien des Innern und der Finanzen eine Eingabe gerichtet, den jetzt auf ein Jahr lautenden Radfahrer-Karten unbegrenzte Gültigkeit zu geben, da der Zweck der Karten, gegenüber den Aufsichtsbeamten als Ausweis zu dienen, auch erreicht wird, wenn die Karten nicht jedes Jahr erneuert werden! Auf diese Eingabe hat das Ministerium des Innern in einer von ihm erlassenen Verordnung geantwortet, daß es im Einverständnis mit dem Finanzministerium mindestens zur Zeit Bedenken trage, die Gültigkeitsdauer der Radfahrer-Karten zu verlängern. Es bestehe erstens die in Betracht kommende Landes-Verordnung zu kurze Zeit — seit 2. April 1901 — als daß schon jetzt eine Aenderung einzelner Bestimmungen derselben angezeigt erscheinen könnte und zweitens würden in baldiger Zukunft die Bestimmungen über das Radfahren im ganzen Deutschen Reich seitens der einzelnen Bundesstaaten einheitlich geregelt werden.

St. Königlicher Bahn. Durch die Eröffnung der neuen Bahnstrecke Höchst-Königsheim ist uns die Perle des Taunus in bequemster Weise nahegerückt. Nach dem derzeitigen Winterfahrplan verkehren 10 Züge täglich in jeder Richtung, welche fast sämtlich in Höchst Anschluß nach und von Wiesbaden haben. Die interessante neue Strecke wird, je nach Art der Züge, in 41–60 Min. durchfahren.

Kiebigkeit. Die ersten frischen Kiebigkeit waren gestern Vormittag in den Schaufenstern der bekannten Delicatessenhandlung August Engel, Hoflieferant in der Taunusstraße und in deren Filiale in der Wilhelmstraße zu sehen und fanden flotte Abnehmer.

Curhaus. Wie alljährlich fallen die beiden Abonnements-Concerte im Curhause am Charfreitag aus.

„Gewitter“ mit Mißschlag. Davon wissen die verehrten Leser nichts und machen ganz erstaunte Gesichter, nicht wahr? Ist aber Thatsache, hier in Wiesbaden hat es am Sonntag gewittert und eingeschlagen. Es war allerdings — um die erregten Gemüther wieder zu beruhigen — nur ein — Gewittergewitter. „Er“ und „Sie“ leben höchst friedfertig miteinander, sofern sie sich nicht gerade janken und jagen einander kein böses Wort, wenn sie nicht etwa gerade in Streit gerathen sind. „Er“ verdient mit seiner Profession so gut wie nichts und „Sie“ mit ihrem Geschäft ungefähr ebensoviel. Mitin könnte zwischen den beiden Eheleuten die schönste Harmonie bestehen, wenn die Frau nicht so nervös wäre und sich zuweilen einen „Beruhigungstrank“ genehmigte. In der neunten Abendstunde betrat ihr Gatte, ebenfalls in „beterer Stimmung“, die Wohnung, ohne sich jedoch um sein Ehegepöhl zu kümmern. Da war nun bei dieser die „beruhigende Wirkung“ der Arznei wieder zum Testen und die Frau wurde aufgeregter als zuvor. Ihr Gatte schien das zu bemerken und fragte im theilnehmenden Tone, ob sie wohl betrunken sei. O weh, da kam er aber schon an! Die theure Gattin sagte ihm derartige Schmeicheleien, daß selbst die Drüsen der Gattin erdrossen mühte, wollten wir dieselben hier wiederholen. Um sich nun als den Klügeren zu zeigen, erwies sich der Gatte nachgiebig, trat an seine Frau heran und versuchte, ihr vernünftig zureden. Das hatte gerade noch gefehlt, um die drohende Gewitterwolke zur Entladung zu bringen. Wie der Blitz sprang die Frau auf und da merkte auch schon der Gatte, daß es über seinem linken Auge eingeschlagen hatte. Ueber diesen „Mißschlag“ sehr erobert, will nun der „vom Schläge Betroffene“ zum Kabi laufen, um seine „bessere“ Hälfte wegen Körperverletzung bestrafen zu lassen.

S. Schlägerei. In vergangener Nacht gegen 2 Uhr kam es zwischen mehreren jungen Leuten Ecke der Friedrich- und Schwalbacherstraße zu einer wilden Schlägerei, wodurch die Bewohner der genannten Straßen aus ihrem Schlaf geschreckt wurden und an die Fenster eilten. Die Raufbolde schlugen gegenseitig unter lautem Schreien mit Stöcken auf sich ein. Zwei Leute vollführten einen Ringkampf, wobei sie gegen den Rolladen des dem Mehrgewermeister Schramm gehörigen Ladens stürzten und die große Ederheide zertrümmerten. Als ein Schuhmann auf dem Kampfplatze erschien, machte die ganze Raufgesellschaft Reihens, ohne daß jemand ermittelt wurde.

Hausfriedensbruch. In der neuesten Nummer der juristischen Zeitschrift „Das Recht“ theilt Reichsgerichtsrath Schumann eine sehr interessante Entscheidung des Reichsgerichts mit, die sich mit dem Begriff des Hausfriedensbruchs beschäftigt und eine Reihe von Streit- und Zweifelsfragen zum Austrag bringt, die schon Manchen in Konflikt mit dem Strafgesetzbuch gebracht haben. „Gegenstand des Schutzes ist“ — wie das Reichsgericht sagt — „nicht das Eigenthum, sondern das Hausrecht. Letzteres hat nicht nur der Eigentümer, sondern Jeder, dem das Recht zusteht, eine Räumlichkeit der in § 123 des Strafgesetzbuchs gedachten Art zu benutzen und Unbefugte von der Benutzung auszuschließen. Unbefugtheit ist, ob die Befugnis hierzu auf einem persönlichen oder dinglichen Recht beruht, ob sie für kürzere oder längere Dauer, ob sie mit Rücksicht auf einen bestimmten Zweck oder ohne solchen begründet ist, ob sie sich auf ein ganzes Haus oder nur auf einen Theil eines solchen erstreckt. Selbst derjenige, dem nur bittweise eine solche Befugnis eingeräumt ist, hat gegenüber jedem Anderen als Dem, von welchem er seine Befugnis ableitet, ein Recht auf Schutz des Hausfriedens. Dieses Recht erstreckt sich nicht nur auf die Wohnung selbst, sondern auch auf die Räumlichkeiten, an denen nur ein beschränktes, auch anderen Personen zustehendes Nutzungsrecht begründet ist, soweit die Störung von Seiten eines Unberechtigten in Frage kommt, beispielsweise auch auf die zur Miethwohnung führenden Treppen, die Hausflure usw. Strafantragsberechtigt ist derjenige, dessen Recht gestört ist.“

h. Straßenausraub. Wir erhalten folgende Mittheilung über einen Raubanfall, der jedoch noch nicht in allen Punkten aufgeklärt ist: Einen frechen Raubanfall verübte gestern Abend in der achten Stunde ein unbekanntes Individuum Namens Erny. Derselbe überfiel in der Marktstraße in der Nähe des Rgl. Schlosses eine ahnungslos vorübergehende Dame und entriß ihr das an einer Kette von der Brust herabhängende Geldbüchlein, sowie mehrere gleichfalls daran befestigte Anhängsel. Durch die Hilferufe der Dame wurde ein in der Nähe des Thaltortes stehender Schuhmann auf den Vorang ausmerksam und mit Hilfe von Passanten gelang es demselben, den flüchtenden Räuber festzunehmen und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Es erscheint kaum glaublich, wie etwas derartiges in einer so belebten Straße, wie die Marktstraße es ist, sich abspielen kann. Wir geben deshalb die Nachricht mit aller Reserve wieder, bis der Thatsachenstand von der Polizei festgestellt ist.

Der neueste Stand der Desinfektion. Durch Mittheilung des Dresdener Chemischen Laboratoriums erfahren wir von einer neuen, der sogenannten Glycoformal-Desinfektions-Methode, welche aller Wocheneinschleppung nach eine vollständige Umwälzung in der gesamten Desinfektionsmethode herbeiführen wird. Die eminente Bedeutung dieser neuen Desinfektionsmethode gegenüber den bisher gebräuchlichen Methoden ergibt sich daraus, daß: 1. bis heute es nicht möglich war, mit den älteren Methoden einen Raum keimfrei zu machen, ohne die zu desinfizierenden Gegenstände zu beschädigen; 2. eine Desinfektionsmethode, mit welcher es nicht möglich ist, einen Raum

absolut keimfrei zu machen, überhaupt werthlos ist, denn wenn eine Desinfektion nicht absolut sicher wirkt und nicht in jedem einzelnen Falle alle, auch die schwerst abtödtbaren unter den uns bekannten Krankheitskeimen mit vollkommener Sicherheit vernichtet, so kann sie mehr Unheil anrichten, als nützen; 3. die neue Glycoformal-Desinfektionsmethode gerade diese von allen Hygienikern seit Jahrzehnten ersehnte und erstrebte Desinfektionswirkung in vollkommener Weise erreicht, wie aus folgenden Äußerungen kompetenter Personen hervorgeht: Die Methode ist in dem unter Leitung von Geheimrath Dr. Koch stehenden Königl. Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin erprobt und von der Prüfungskommission des genannten Instituts, den Herren Professor Proskauer, Dr. Eisner und Marine-Stabsarzt Dr. Spiering in einem längeren Gutachten, für dessen Weitergabe hier der Raum mangelt, aufs Vortheilhafteste recensirt worden. Herr Professor Dr. Escherich, Direktor des Kinderhospitals in Graz, schreibt: „Die mit den Apparaten vorgenommenen Versuche haben ein geradezu glänzendes Resultat bezüglich der Vernichtung der Bakterien ergeben“. Herr Medizinalrath Dr. Döffe in Dresden, der sich seit Jahren mit Arbeiten über Desinfektion beschäftigt, schreibt am „Korresp.-Bl.“ des kgl. bayerischen Bezirksvereins im Königreich Sachsen, daß er die Raum-Desinfektionsfrage durch die Glycoformal-Desinfektionsmethode für endgültig gelöst betrachte“. Der kaiserliche Desinfektionsapparat wurde auf der Berliner Ausstellung vom Rothen Kreuz mit der Königl. Preussischen Staatsmedaille ausgezeichnet. Namentlich bei Wohnungswechsel wird man die neu zu beziehende Wohnung zur Beruhigung vorher mit Glycoformal desinfizieren und so etwa vorhandene Krankheitskeime von infektösen Kranken Vorbewohnern, auch Ungeziefer, unschädlich machen. Glycoformal-Desinfektionen werden in der Stadt sowohl, wie an den Plätzen der Umgebung ausgeführt durch das „Medizinische Baarenhaus“ von P. A. Stöck, Taunusstraße 2 hier, woselbst auch nach Weiterem durch Prospekte etc. über das Glycoformal erfahren ist.

Meines Cigarettenfabrik (M. u. G. Klein, Langgasse) Wiesbaden erhielt folgenden ehrenbaren Auftrag: Potsdam, 22. März. Um Ueberendung von 2 Kartons je 100-Gräfin Wismar-Wahlen Cigaretten für Seine Kgl. Hoheit den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen beziehe ich mich ergebenst zu bitten.

Frankfurt, 26. März. Die Stadtverordneten lehnten mit 22 gegen 14 Stimmen den Magistratsantrag auf Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Schulen ab. — Der „Kaiser-Katzen“ in der Kaiserstraße 69, der vor einigen Monaten errichtet wurde, hat alle an ihn gestellten Erwartungen erfüllt und man kann jedem Besucher Frankfurts eine Besichtigung empfehlen.

Strafammerkung vom 26. März 1902.

Ein billiger Mäker.

Der Landwirth und angelegte Schweinehändler Ignaz Conrad von Hirschheim hatte sich im Jahre 1900 von dem Schweinehändler Heinrich Stein in Erbenheim als Mäker anstellen lassen. Er erhielt nach den getroffenen Vereinbarungen pro verkauftem Schwein 50 A Provision, wofür er nicht nur die Kunden aufzusuchen, sondern auch die Schweine zeitweilig bei sich einzustellen hatte, und die Garantien für den richtigen Eingang der Kaufpreise zu übernehmen, seinem Auftraggeber eine Liste der Kunden, an die er die Schweine verkauft, und endlich auch Stein bei den Kunden herumzuführen sollte, um die Kaufgelder von diesen zu erheben. Bald schon kam es zwischen den beiden Parteien zu erheblichen Differenzen, weil C. angeblich unberechtigt, Gelder selbst erhob, und weil er dieselben auch nicht weiter gab. Er soll f. B. Stein gegenüber gegeben haben, 300 seien derartig unberechtigt in seinen Händen geblieben, heute, wo er wegen Unterschlagung resp. Untreue zur Verantwortung gezogen ist, stellt er aber jede seinerseitigen Verschlingungen in Abrede. Mangels der Möglichkeit Klarheit in das Geschäftsverhältniß zwischen den beiden Leuten zu bringen, mußte die heutige Verhandlung mit Freisprechung enden.

§ 176.3.

Der Kaufmann Carl Düwel von Giesheim fand ursprünglich unter der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens mit Kindern unter 14 Jahren in 6 Fällen. In einem Falle wurde er früher verurtheilt, in den übrigen Fällen freigesprochen. Auf die Revisionsbeschwerde der Anklagebehörde jedoch faßte das Reichsgericht dieses Urtheil, soweit 4 Fälle, in denen Freisprechung erfolgte, in Betracht kommen, und gelegentlich der wiederholten Verhandlung erfolgte heute die Verurtheilung des Mannes zu 1 Jahr Gefängnis.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Kapstadt, 27. März.** Die Leiche Cecil Rhodes wird heute nach seinem Schloß Grootschuur in der Nähe von Kapstadt überführt werden. Rhodes wird auf Staatskosten beerdigt. Die Begräbnisfeier findet in Maetso statt, dem früheren Aufenthaltsort des Verstorbenen. Sämtliche Blätter widmen dem Verstorbenen lange Nekrologe.

*** London, 27. März.** Die Nachricht vom Tode Cecil Rhodes ist gestern Abend erst nach Schluß der Börse eingelaufen. Sie dürfte einen großen Rückschlag in Finanzkreisen ausüben.

Die Friedensverhandlungen.

*** London, 27. März.** Lord Salisbury hatte gestern eine Audienz beim Könige und wurde von diesem zur Tafel gezogen. Da das Parlament in die Ferien gegangen ist und die meisten Minister London verlassen haben, wird man über die Unterhandlungen mit den Burenführern weder von der Regierung noch vom Parlament etwas erfahren. Man nimmt an, daß die Burenführer in Pretoria persönlich Rücksprache mit Ritchener haben werden. Ueber die Grundlage, die zu den Verhandlungen dienen soll beschränkt man, daß eine Verständigung zwischen den Buren und den Engländern schwierig sein wird, da die Forderungen der Buren einerseits und die von den Engländern zu bewilligenden Concessionen andererseits weit auseinandergehen. Aus diesen Gründen legt man in amtlichen Kreisen keinen sehr großen Optimismus an den Tag.

Briefkasten.

Neugieriger Abonnent. Sobald der stille Theilhaber der Firma gezeichnet, ist er haltbar und die stille Gesellschaft ist nach außen wie eine offene zu behandeln.

Dreifach verwandtes Dörschen. 1. Ja. Nur bei Schöffen nicht statthaft. 2. Als besoldete Gemeindevorsteher nicht.

Electro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Baumert in Wiesbaden. Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Chefredakteur Moritz Schaefer; für den übrigen Theil und Interate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.



Telephon 571.

Confections-Haus Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstraße 4.

Wiesbadens größtes Specialgeschäft für fertige

Herren- und Knaben-Garderoben.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen, Ehrenpreise und goldene Medaillen.

Anfertigung nach Maass.

Erprobte Zuschneider. Erstklassige Arbeitskräfte. Tadelloser Sitz.

Lieferanten des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Eingetroffen sind grosse Sendungen der

allerneuesten Confection

zu ganz enorm billigen Preisen.

Jaquett-Kleider, alle modernen Façons, in enormer Auswahl, jede Weite am Lager, **12 bis 65 Mk.**

Bolero-Kleider und russische Blousenfaçons in allen Stoffen, grösste Frühjahrs-Neuheit, **15 bis 55 Mk.**

Engl. Kleider mit langer Jacke in Tuch, Cover coat und Homespunestoffen, **18 bis 48 Mk.**

Damen-Jaquetts in allen Weiten, enorme Auswahl aller erdenklichen Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Reps, Tuch, Seide, **5 bis 45 Mk.**

Damen-Paletots, enorme Auswahl in allen Façons und Stoffen, halb-, ganz- und $\frac{3}{4}$ -lang, **8 bis 65 Mk.**

Frauen-Paletots in allen Weiten, hochelegante Façons in Tuch, Reps, Seide, **20 bis 75 Mk.**

Engl. Paletots aus double face-Stoffen in grau, mode, blau, schwarz, enorme Auswahl in allen Weiten und Längen, **10 bis 36 Mk.**

Frauen-Capes mit modernen Kragen, in ganz glatt und uni, elegante Stickereien, in allen Längen und Weiten, **8 bis 55 Mk.**

Costümröcke in Cheviot, Alpaca und Tuch, enorme Auswahl in einfachen als auch hocheleganten Façons, **3 bis 30 Mk.**

Blousen aus Seide, Waschseide und Wollstoffen in ganz enormer Auswahl, neueste Façons, **1,10 bis 15 Mk.**

3825

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.



Nur noch einige Tage



dauert der große

Schuhwaaren-Ausverkauf

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Wilhelm Pütz,

Webergasse 37, Ecke der Saalgasse.

ZUR CONFIRMATION

empfehle passende Geschenke in

Uhren-, Gold- und Silberwaaren.

Telephon 2537.

Gelegenheitskauf für 111b, Remontoir-Uhren Mk. 7.50.
Louis Dörr, Friedrichstrasse 2, Ecke Wilhelmstrasse.

Telephon 2537.

Warnung.

Da der Mißbrauch, der mit unseren Bierflaschen getrieben wird immer mehr überhand genommen hat, so machen wir hiermit das pp. Publikum wiederum darauf aufmerksam, daß die den Brauereien gehörigen Bierflaschen weder zu häuslichen Zwecken, z. B. zum Abfüllen von Bier, zum Einholen von Brennsprit, Petroleum, Essig etc., noch im Gewerbebetrieb zum Aufbewahren von Säuren, Del, Lack etc. benutzt werden dürfen. Ebenso warnen wir nicht gewissenhafte Flaschenhändler vor dem Ankauf und der Benutzung unserer Bierflaschen. Wegen jeder uns bekannt werdenden widerrechtlichen Benutzung unseres Eigentums wird gegen den Urheber derselben auf Grund der §§ 246 und 259 des R.-St.-G.-B. vorgegangen werden, und sind solche Anzeigen bereits wiederholt auf Grund der vorerwähnten Paragraphen behufs strafrechtlicher Verfolgung erstattet worden. Wir ersuchen alle unsere Abnehmer, leere Fässer und Flaschen immer so schnell als möglich an uns zurückzuführen zu wollen.

3806

Wiesbadener Kronen-Brauerei. — **Brauerei zum Felsenkeller.**
— **Bierbrauerei Walkmühle.** — **Verband der vereinigten**
Brauereien von Mainz: Mainzer Aktien-Brauerei. — **Hof-**
bierbrauerei Schöfferhof. — **Brauerei zum schwarzen Bären.**
— **Brauerei zur Sonne.** — **Rheinische Brauerei.** — **Altmünster**
Brauerei. — **Brauerei Wuth in Siebrich.**

Zur Beachtung!

Anschließend an die vorstehende Anzeige, unterzeichnet von sämtlichen Brauereien, mache ich bekannt, daß das Recht Flaschen mit Firma und Schutzmarke Mainzer Aktien-Bier zu füllen **nur mir allein** zusteht und für die Folge jede widerrechtliche Benutzung solcher Flaschen als auch Flaschenkasten mit eingetragtem Namen **W. Hohmann** ohne Rücksicht zur Anzeige bringe in bezug auf § 14 des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen.

Wilh. Hohmann, Flaschenbierhandlung,
Sedanstrasse 3.

4065

Zur gefl. Beachtung!

Bezugnehmend auf die obenstehende Anzeige, von sämtlichen Brauereien unterzeichnet, mache ich hiermit bekannt, daß ich das vielbeliebte **Germania-Bier** **nur in meine eigenen Flaschen**, welche mit meinem Namen versehen sind, abfülle, und werde ich jede widerrechtliche Benutzung meiner Flaschen, sowie Flaschenkasten ohne jede Rücksicht zur Anzeige bringen und strafrechtlich verfolgen lassen, laut § 14 des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen.

4066

Gg. Appel, Flaschenbierhandlung,
Herrmannstrasse 18.

Wiesbadener Waschmaschinen, Patent; Ringmaschinen



Kühnrich's System,
sind die besten!

Neueste D. R. Patente!



Mangeln und sonstige hauswirtschaftliche Maschinen

sind die vornehmsten für den modernen Haushalt und aparte Neuheiten für einschlägliche Geschäfte.

2287

Prospecte frei.

Rheinische Maschinenfabrik G. m. b. H. Wiesbaden,

Contor und Musterlager: Bülowstrasse 9.

Niederlagen in Wiesbaden bei **L. D. Jung, Mauritiusplatz.**
" " " **M. Frorath, Kirchgasse 10.**



Großes
Korbwaren-, Kinderwagen- und Sportwagen-
Magazin

L. Korn Wwe.,

Neugasse 16, Ecke kleine Kirchgasse 1.

Zum Osterfeste empfehle:

Eierkörbe und Kisten, sowie alle
Korbwaren

zu billigen Preisen.

Specialität:
Kinderwagen, Sportwagen, Reise-
körbe, Blumenkörbe und Sessel

in größter Auswahl und zu allerbilligsten Preisen.

3500

Die Fabrik-Niederlage
der Mech. Schuhfabrik Ph. Jourdan, Mainz
bietet dem Käufer die **allergrössten Vortheile** beim **Ein-**
kauf von Schuhwaren.

Es ist kein Schuhgeschäft im Stande gleiche Waare billiger abgeben zu können.

Confirmanten-Stiefel in reicher Auswahl.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden es nicht zu bereuen haben.

Gustav Jourdan, Wiesbaden,

Nichelsberg 32, Ecke Schwalbacherstrasse.

3815

Niederlagen: **Frankfurt a. M.,** Reineckstrasse 21. **Mainz,** P 1, 3.
Mainz, Johannisstrasse 4. **Mainz,** Ecke Pfandhausstrasse.

Weinhandlung, Delicatessen, Colonialwaaren.

Die Verlegung meines Geschäftes nach

Herderstraße 10, Ecke Körnerstraße,

eize höflichst an, mit der Bitte um geneigten Anspruchs und ferneres Wohlwollen.

3902

F. A. Dienstbach,

Herderstraße 10,

Ecke Körnerstr., nahe dem Kaiser-Friedrich-Ring.

Billigste Weinbezugsquelle für Consumenten.

Directer Import von Süd- und Dessertweinen ohne Zwischenhandel.

Fischwein, Volzheim, höchst angenehm	excl. Glas à Fl. 45 Pf.
Oberrhein, desgleichen	" " " 45 "
Rothwein, naturrein, angenehm und vollkräftig	" " " 45 "
Original-Rothwein „Specialität“, Qualität extra, ärztlichseits für	" " " 45 "
Reconvalascenten besonders empfohlen	" " " 55 "
Prorato, naturreiner spanischer Dessertwein	" " " 75 "
Prima Original Samos Muscat Medicinalwein	" " " 75 "
Medicinal Tokayer, Original-Hungarwein	pr. 1/2 Fl. incl. Fl. 125 "
Weitere Rhein-, Mosel-, Roth-, Süd- u. Portweine billigt nach Preisliste.	

Deutsche Schaumweine:

Carte blanche (Rheinweinstein) incl. Flasche à 185 Pf.
Kaiser-Sect, desgl. " " " 150 "
Späthheimer Sect, Flaschengährung " " " 180 "
Non plus Ultra, aus franzöl. Weinen hergestellt und in Deutschland auf
Flaschen gefüllt " " " 200 "

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden, Telephon 414,

Lebensmittel- und Weinconsumgeschäft,

4309

Schwalbacherstr. 49, gegenüber der Emser- und Blatterstraße.

Schnell-Schuhsohlerei

nur Mauergasse 12, Wiesbaden, nur Mauergasse 12,

Aus nur prima Leder:

Sohlen und Fleck für Herren zu Mk. 2.60,

" " " " **Damen " 1.90,**

" " " " **Kinder von " 1.- an.**

Neuanfertigung nach Maß

in nur feiner und dauerhafter Arbeit unter Garantie für tadellosen Sitz bei äußerster Berechnung und schneller Bedienung.

Bei gefl. Bestellung per Karte wird die Arbeit abgeholt und frei in's Haus geliefert.

Gebr. Bayer Nachfolger,

12 nur Mauergasse 12.

140

Umzugshalber Räumungs-Verkauf.

Große hohen Rabatt auf Flügel, Pianinos, Harmoniums,
15% (auf Spieluhren, Ziehharmonikas, Zithern, Violinen, Mando-
linen, Gitarren, Mundharmonikas, Ocarinas, Flöten, Noten-
pulte, Notenständer, Clavierstühle,
20% (auf Portemonnaies, Phonographenwalzen, Musikmappen und
Ansichtskarten
bei Einkauf von 1 Mark an.

Vom 1. April an
Moritzstraße 12.

Hch. Matthes Wwe.,

Rheinstraße 29.

2451



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„PFEILRING“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinkensfelde.

EIER!

Frische Siede-Eier St. 5 und 5½ Pf., 25 St. 1.20 Mk. und 1.30 Mk.
Bayerische Eier St. 6 Pf., 25 St. 1.45 Mk.
Größe a. Ital. St. 7 Pf., 25 St. 1.70 Mk.
Kleine frische Eier St. 4½ Pf., 25 St. 1.10 Mk., bei größerer Abnahme billiger.
Täglich frische Süßrahm- und Hofgut-Butter zum billigsten Tagespreis. 3986

K. Jeckel,

4 Saalgasse 4.

4 Saalgasse 4.

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse alle Arten Möbel, Betten, Pianinos, 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis Abkaltungen von Verheirathungen unter billiger Berechnung.
Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Auktionator und Taxator.

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich
Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden,

empfehl ich im An- und Verkauf von Häusern und Villen, sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschafts-Wohnungen unter cool. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur des „Nord Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telephon 3388.

Dividende.

Nach Beschluß der General-Versammlung vom 24. März ist die Dividende pro 1901 auf 6½ % festgesetzt und kann dieselbe von heute ab unter Vorlage des Geschäfts-antheilsbuches an unserer Casse in Empfang genommen werden.
Wiesbaden, den 25. März 1902.

Allgemeiner Vorschuß- u. Sparkasten-Verein zu Wiesbaden, 4009
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Akademische Zuschneide-Schule

von Hrl. J. Stein, Bahnhofstraße 6, Dpt. 2, im „Adrian“-Hause.
Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz f. d. sämtl. Damen- und Kindergard., Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt, leicht faßl. Methode, sorgfält. prakt. Unterr. Gründl. Ausbildung f. Schneiderinnen u. Directr. Schül.-Aufn. tägl. Kost. w. zugesich. und eingerichtet. Taillenmaß, incl. Futter u. A. pr. 1.25, Rocksch. 75 Pf bis 1 Mk. Stoffbündelverkauf. 586

An der Quelle

bekommt man Reis frisch und gut:
Zweitschenmus 20, 32, Kaiser-Gelée 20 Pfg.,
Honig-Gelée 30 Pfg., Ost-Marmelade 25, 30, 40 Pfg.,
Himbeer-, Erdbeer- und Aprikosen-Gelée (verfügt) 40 Pfg.,
pfundweise ausgewogen,
sowie in Eimer, Kochtöpfen von 1.50 an.

C. Weiner, Conserven-Fabrik,
nur Raurergasse 17. 3118

Sturm-Räder.

Die Sturm-Fahrräderwerke haben liquidirt und ist mir zum sofortigen Verkaufe ein großer Vorrath Sturm-Räder, Modell 1901, erstklassige Waare, übergeben worden. Diese stelle ich zu folgenden nie dagewesenen Preisen zum Verkauf:

1. Sturm „Special“, complet, Mk. 115.
2. „feine Tourenmaschine, complet, 125.
3. „Straßenrenner, complet, 135.
4. „Damenrad, elegant und leicht, 145.
5. „St. Straßenrenner, Vorderrad, 150.

Alle Ersatztheile können von mir geliefert werden.
Fritz Schmidt, Wörthstraße 61, Carr. 9818

Tapeten-Reste

in jeder Rollenzahl, zu jedem annehmbaren Preis.

Hermann Stenzel,

Schulgasse 6, neben „Storchneß“. 2134

Das Uhren- und Goldwaaren-Geschäft

von Max Döring Inh.: Henry Wiemer

wird zum 1. April verlegt nach

Michelsberg 16 (Ecke Hochstätte) 2780

la Karlsruher Blüß-Lack

in Patent-Büchsen 3907

2 Pfund Mk. 1.50 und Mk. 1.70

Farben-Consum

Grabenstraße 30.

Inhaber Carl Ziss.

Getragene Kleider, Schuhwerk etc.

kaufe zu höchsten Preisen. Bei Bestellung hier und anderswärts komme pünktlich.

Damen-Stiefel-Sohlen u. Fleck M. 1.50-1.80,

Herrn- „ „ „ 2.00-2.30.

8 „Schülern.“ — Reparaturen sofort.

Firma Pius Schneider, Schuhmacherei,

Hochstätte 31 (Ecke Michelsberg). 8463 433

Zuschneide-Akademie

von Marg. Becker, Raurergasse 15, 1.
Fachgemäßer akademischer Unterricht im Musterzeichnen, Zuschneiden u. Anfertigen von Tailen incl. Kragen, Röcke, Haus-, Pringel-Reform- u. Ballkostüme. — Voleros, Jaquettes, Mäntel u. Kindergarderoben. — Tüchtige Ausbildung zu Directricen u. selbstständigen Schneiderinnen, sowie einfache Kurse zum Hausgebrauch. — Verschiedene Kurse zu billigen Preisen. — Schnittmuster nach Maß für sämtl. Damen- und Kinder-Garderoben. — Prospekte gratis und franco 1626

Den geehrten Herrschaften von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß gegenwärtig wieder ein neuer

Zuschneide-Kursus,

verbunden mit Kleidermachen, beginnt und Aufnahme zu jeder Zeit stattfindet. Gleichzeitig theile ich mit, daß ich bereit bin, in den Abendstunden in oben erwähnten Fächern Unterricht zu ertheilen.
Wiesbaden, im Januar 1902, Maria Schwarz,

akademisch gebildete Zuschneiderin

Abelstraße 47, Gartenb. Gart.

Feinster Ementaler	per Pfund	1.10 Mark,
Edamer		1.00 „
„ Gouda		1.00 „
Camembert, Gerbais,		
Frühstückskäse,		
la Limburger Käse		0.45 „
erner alle Sorten		

feiner Fleisch- u. Wurstwaaren und Aufschnitt.

Th. Lieser,

Drancienstr. 52 (Ecke Goethestraße).

Telephon 816.

Gänzlicher Ausverkauf.

Papier u. Kugeln, gr. Schränke m. Resanoff, 2 Thelen, Schreib-pult, Teelenschrant, Gigarettenkasten, Gas-Bläselampe, gr. eis. Kasten, Schild, Marquisen. 941

C. Koller, Bismarckring 29.

Fachschulen Wiesbaden.

Abtheilungen für

Baugewerbe. 3837

Maschinenbau.

Kunstgewerbe.

Beginn des Sommersemesters am 28. April. Programme kostenlos durch die Geschäftsstelle des Gewerbevereins zu Wiesbaden.



Louis Rommershausen,

Uhrmacher.

25 Kirchgasse 25

(gegründet 1838).

Empfehle zu Conformationsgeschenken mein reich ausgestattetes Lager in goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren in besten Qualitäten zu billigen Preisen unter Garantie. 3279

Wilhelm Renker,

6 Faulbrunnenstraße 6.

Sonnenschirme Damen,
Regenschirme für Herren,
Spazierstöcke Kinder.

Nur eigenes Fabrikat. Große Auswahl bei billigen, festen Preisen. Reparaturen und Ueberziehen in jeder Zeit. 3437

la Magn. bon. Kartoffeln à Ctr. 2.25

gesunde Waar,

gelbe Mauskartoffeln à Ctr. M. 5

empfehl

M. Beysiegel,

Telefon 894, Friedrichstraße 50. Ed. Schmalbacherstr.

Einige Doppelwaggons re. uegehaltenen besten

Prima Rußkohlen-Siebgruß

habe auch fahrentweise weit unter Selbstkosten abzugeben
Zugleich empfehle ich meine vorzüglichen

Auflkohlen in allen Korngrößen,

sowie

Anthracitkohlen, deutsche, belg. und englische,

Braunkohlen, absolut trocken,

Braunkohlen-Salon-Briketts äußerst billig.

Wilhelm Thurmman,

Morischstraße 52.

Fernsprecher 2553.

Messerloß.

In 5 Minuten entferne ich jedes Fühlerauge ohne Messer oder Kege schmerzlos und sicher, ebenso beseitige ich eingewachsene Nägel.

Carl Dremel,

1153 Rheinstraße 21.

Junge Schnittbohnen,

per 2 Pfd.-Dose 32 Pf.,

Ph. C. Ernst, Hellmündstr. 42

Petroleum per Ltr. 16 Pfg.,

Häringe per Stück 5 Pfg.,

empfehl

Ph. C. Ernst

Hellmündstraße 42.

Walhalla-Theater.

Ab Sonntag, den 30. März (Ostern)

Gastspiel

des weltberühmten

Theater Millowitsch.

Original plattdeutsches Volkstheater.

Große Novitäten.

Großartige Dekorationen.

Glänzende Ausstattung.

70 Personen.

Eintrittspreise wie gewöhnlich.

Näheres siehe Plakate.

370/181

H. Girlich Wwe.,

Weinhandlung (gegr. 1878) Bleichstr. 13,
Telephon No. 2503.

Rhein-, Mosel- und Pfälzerweine

Schaumweine

Deutsche Rothweine Bordeauxweine

Südweine

Deutscher, Französl. und Tosayer Cognac, Rum und Acet. 3593

Während der Feiertage

Eier-Gemüse-Nudeln

von der großen Nudelfabrik von Sauer & Sildebrand

in Hamburg

im Altstadt-Consum, Meckergasse 31,

verkauft;

gewöhnliche Gemüse-Nudeln

von 18 Pfg. an per Pfund.

4069

Eier-Abschlag!

Größte Siede-Eier

unter Garantie für größte und frischeste Qualität
per Stück ¼, 5, 6, 7 Pfg.

Äußerst niedrige Preise für Wiederverkäufer.

Land-Eier

täglich frisch à Stück 8 Pfg.

Spezialität: Hochfeinste Tafelbutter

zum allerbilligsten Tagespreis

empfehl 3996

Emil Fügler,

Ecke Goethestraße, 56 Morischstraße 56, Ecke Goethestraße.

Gartenkies,

silbergrauer und gelber, sowie Rosen- und
Baumpfähle, Waschpfähle, Spalierlatten etc.,
empfehl zu billigen Preisen 3802

Aug. Külpp,

Telephon No. 867, Frankenstr. No. 8.

Eier- und Butter-Abschlag.

Deutsche und italienische Eier,

stets frische Waare, 4002

2 Stück 11 Pfg., 25 Stück Mk. 1.30,

à „ 6 „ 25 „ 1.40,

à „ 7 „ 25 „ 1.70,

frische Trinteier à Stück 9 und 10 Pfg.

Marie Rahm, Kirchgasse 23.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden.

Discret unter Garantie. Off. u. O. H. 202 Generalang. 3340

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein neues mit allem Comfort ausgest. Wohnhaus für Bäckeri,
auch für andere Geschäfte passend, für 140,000 Mk. mit einem
Rein-Uberschuß von 1200 Mk., sowie ein Wohnhaus für Metzger,
eingeschränkt, für 166,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein neues m. all. Comf. ausgest. Haus, gute Lage, mit
Baden und Vorräumen f. 140,000 Mk., wo Käufer einen Rein-
Uberschuß von 1800 Mk. hat, zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein neues, pracht. Haus, f. d. Stadt, m. 3. u. 2. Zim-
mern, Verh., Kuchensch. u. s. w. für 122,000 Mk. mit
Rein-Uberschuß v. 1800 Mk., sowie ein neues, schönes Haus,
schöne Lage, m. 3. u. 2. Zimmern, Verh., f. 135,000 Mk.
zu verk. durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Ein noch fast neues Haus, 3. u. 4. Zimmern, mit
Hinterb., Verh., Kuchensch., f. 140,000 Mk., Rein-Uberschuß
v. 1900 Mk., sowie ein pracht. Wohnhaus m. 3. u. 4. Zimmern,
Bad u. s. w., Laden ist vorgesehen, f. 96,000 Mk. mit
Rein-Uberschuß v. 900 Mk., auch Unternehmungen halber zu verk.
durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Ein H. Haus, Nähe Mainzerstr., m. 122 Mk. Terrain für
50,000 Mk. zu verk., auch auf ein Etagenhaus z. verkaufen
durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Zwei Villen, ruh. Lage, halbst. d. elektr. Bahn und Nähe
des Waldes, wovon d. eine 15 Zim. u. d. and. 8 Zim. m. Zu-
behör hat, m. 80 Mk. Terrain, Garten m. edl. Obst sind zus.
für 95,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Villa, Bachuferstr., mit 10 Zim. und Zubehör für
56,000 Mk., eine Villa, Emserstr., für 64,000 Mk., sowie eine
Anzahl Pensionen u. Geschäfts-Villen in d. versch. Stadt- und
Vororten zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine kleinere, gutgebaute Fabrik ist mit od. ohne Haus
wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein kleines Landhaus mit schönem Garten, Nähe der elektr.
Bahn, in Wegungsbahnen für 27,000 Mk., sowie ein Wohnhaus,
Küchenstr., Veränderungshalber für 64,000 Mk. zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein schönes Etagenhaus, wehl. Stadth., ist für die Tax.
von 88,000 Mk. zu verk., auch auf ein kleines Haus m. Garten
zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Zu verkaufen
durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
von
Wilhelm Schüssler, Jahnstr. 36.

Neu erbaute Villa, Humboldtstraße, 10 Zimmer, Bad, Central-
heizung, elektr. Licht, schöner Garten
durch **Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.**

Villa, nahe der Wilhelms- und Rheinstraße, 8 Zimmer, Bad, zu
dem festen Preis von 48,000 Mk.
durch **Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.**

Neues hochfeines Etagenhaus, 5-Zimmer-Wohnung, Bad, am
Kaiser Friedhof, mit Vorgarten
durch **Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.**

Haus im Süd-Stadtteil, 3- und 4-Zimmer-Wohn. mit einem
Uberschuß abzüglich aller Kosten von 1200 Mk.
durch **Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.**

Neues, sehr rentables Etagenhaus, 4-Zimmer-Wohnungen, am
Kaiser Friedhof, mit Hintergarten
durch **Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.**

Rentables Geschäftshaus mit Laden, Mitte der Stadt, prima
Lage, mit einer Anzahlung von 10-12,000 Mk.
durch **Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.**

Haus, sehr rentabel, mit Laden, obere Weberstraße, zum Preise
von 33,000 Mk. Anzahlung 5-6,000 Mk.
durch **Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.**

Rentables Haus, großer Hofraum, großer Werkstatt, Wein- u.
vorkell, Anzahlung 8-10,000 Mk.
durch **Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.**

Rentables Haus, nahe der Dogheimstraße, doppelt 3-Zimmer-
Wohnungen, Anzahlung 6,000 Mk.
durch **Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.**

Neues hochfeines Etagenhaus an der Schierkeierstraße, welche
mehr als 6%, rentiert durch **Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.**

**Zu verkaufen durch die Immobilien-
und Hypotheken-Agentur**
H. Löb, Kellerstraße 22, I.

Sch. Etagenhaus, 6x3 Zim. u. 1x5 Zim., Bad, Küche u. Zub.
m. Mittelg., 6x3 Z. u. Küche u. Zub., m. hübsch. Hof, u. Weinstr.
f. 120,000 Mk., 10-20,000 Mk. 1500 Rheinisch, adheiß, zu verk.
Rent. Guts., Mitte der Stadt, in gut. Zust., m. Weichh., Hofstr.
für Jahnstr., Lage, u. Boden sind mit wenig Kosten einzur. 1. Hypothek
steht zu 50 pSt. des Kaufpr., Rest auf läng. Jahre bleibt f. 1900 Mk.
baar Uberschuß, m. H. Anzahl. zu verk.
Reines u. neues Landh. m. Gart., freier Einfahrt, Gart. u. 2 Et.
u. Frontisp., ger. 3 Zim.-Wohnungen m. gr. Hof, gesch. Hinterg.,
Bad, f. einz. wohn. für 37,000 Mk. m. 6000 Mk. z. vl. 300 Mk. baar
Uberschuß, pass. für Wasserleitung, Kuchstr. u. Beamten zc.
Gut geb. Landh., Souterr., 2 Et. u. 5 Zim., Küche u. Zub.,
gr. Weichh., Mansard., mit gr. Garten, Bauplatz, Emserstr., an Be-
amten oder Pensionanten veränderungsfähig, zu verk.
Hochfeines Etagenhaus, Rheinstr., f. d. Bauart m. 4x6 Zim.,
Wohn. u. Zub. m. Balkon, netter Einfahrt, hübsch. Bock u. prächtig
Hintergart. Freie Südseite f. 140,000 Mk. m. 1600 baar Uberschuß od.
1 Et. fr. 20-25,000 Mk. Anzahl., neuzugest., zu verk.
Hypothekengeld zur 1. und 2. Stelle auf Grundst. u. Häuser
jederzeit zu verg. Kostenlos mündl. u. schriftl. Auskunft, Aufträge
reell coulant unter Discretion.
Hübsche neue Fremdenpous., 3 Et. u. 6 Zim., schöne Weichh.,
Mans., Souterr., 3 Bäd., 3 Zim., 1 Küche, Billenquartier, möblierte Höfen,
Gurgeng., für 125,000 Mk. bei 20,000 Anzahlung zu verk.
Zwei prima gel. Villen-Baupläne, rechte Seite Viebrücher Allee,
nahe des Central-Bahnhofs, 28 Ruten 95 Meter Baufläche, beagl.
von 55-56 Ruten 33,50 Meter Baufläche für große Etagen- oder
Doppel-Villa, aus erster Hand preiswerth unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
An der Viebrücher Allee, rechte Seite, nahe dem Bahnhof, arondierter
Villenplatz, circa 44-45 Ruten, für 6-7 Zimmer-Etagen-Villa
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 2620

Prima Lagerbier
der Brauerei
„Felsenkeller“,
hell und dunkel,
Culmbacher Export,
sowie
Berliner Weissbier
auf Flaschen gefüllt
empfiehlt
Aug. Dorbath,
Bückerstraße 18.
NB. Für die Osterfeiertage prima Beckato.

Zur Beachtung für Jedermann!

Inbesondere
**Hotels, Pensionen, Fabriken,
Ziegeleien!**
2 Ellenbogengasse 2 5 Michelsberg 5
werden verkauft
große Posten Steppdecken in großer Auswahl, türkische Muster,
Stück
Mk. 3.50,
gutgefüllte Oberbetten von
Mk. 9.00 an,
gutgefüllte Kissen von
Mk. 2.25 an,
bis zu den feinsten.
Außerdem zu billigen Preisen: Hochf. Vellut-Stegdecken, Gar-
binnen, Bettwäcker, Bettdecken, Strohsäcke, Matragendresse und
Bettbarchent, Bettfedern, Bund von 60 Pfg. an, Mann-
sackwaaren, Wäsche und anderes mehr. 3752

Sächsisches Waarenlager
M. Singer,
2 Ellenbogengasse 2 5 Michelsberg 5.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Hiermit gestatte ich mir dem hiesigen hochverehrten Publikum die
ergebende Mitteilung zu machen, daß ich am heutigen
Erke der Herder- und Luxemburgstraße 5
ein
**Delicatessen-, Fisch-, Consum- und
Eier-Geschäft**
eröffnet habe. Ich werde stets bestrebt sein, das Vertrauen der mich
beachtenden Kundschaft durch frische und gute Waare, sowie aufmerksame
Bedienung in jeder Weise zu erwerben und zu erhalten suchen.
Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und
zeichne
E. Weber.

Wiesbaden, den 25. März 1902.
NB. Sobald mir meine Telefonnummer zugeht, werde ich diese in
geeigneter Weise bekannt geben. 4045

Carl Wagner, Hartingstraße 5.
Immobilien-Agentur.

Sacht zu kaufen:
rentable Etagenhäuser, kleine Privat-, sowie Geschäfts-
häuser mit Werkstätte oder Stallung.
Villen und kleinere Landhäuser.

Zu verkaufen:
30 Objekte aller Art 30
in allen Größen und Lagen.
Hotels, Restaurants, u.
gr. Café und Bierwirthschaften.
Große Auswahl hier
und auswärts stets an Hand.
Vermittlung prompt und reell.
Für Käufer Provisionsfrei. 3848
„Hypoth.-Kapital“ stets gesucht und vorhanden.

Walhalla-Theater.

Nur noch 2 Tage!
Das entzündende Programm
mit der Ausstattungsfest
Im Reiche der Sirenen
Wunderbarste Lichteffecte!
Nur noch 2 Tage!
Im Hauptrestaurant:
CONCERT
des
I. Mailänder Damen-Orchesters „MILANO“.
Künstlerische Leistungen. Vorzügliche Musik.
Eintritt frei! 369/131

**Die
Berliner Neuesten Nachrichten**

22. Jahrgang (Unparteiische Zeitung) 22. Jahrgang
erscheinen täglich 2mal (wöchentlich also 12mal) und haben eine
durchaus nationale Tendenz. Dabei sind die Berliner Neuesten
Nachrichten
eine vollkommen unabhängige Tageszeitung
großen Stils, welche ihre zahlreichen Abonnenten in den besten
Kreisen ganz Deutschlands hat. Die Berliner Neuesten Nach-
richten sind eine Zeitung,
**welche allen Ansprüchen eines gebildeten
Lesers genügt.**
Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichts-
erhaltung. — Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen
der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-
berichte. — Trefliche militärische Aufträge. — Interessante Lokal-,
Theater- und Gerichtsberichte. — Eingehende Nachrichten über
Wissenschaft und Kunst. — Ausführliche Handelsberichte. —
Vollständigste Kurzbilanz. — Besondere Berücksichtigung des volks-
wirtschaftlichen Theils. — Vorterritorien. — Personalveränder-
ungen in der Armee, Marine und Civilverwaltung sofort und
vollständig. — Sorgfältig ausgewählte Romane und Revueaufsätze.

Abonnementpreis:
monatl. 1 Mk. 85 Pf. — vierteljährl. 5 Mk. 50 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Ver-
träger an. Probe-Nummern versenden wir auf Wunsch
umsonst und portofrei.

Folgende 6 Gratis-Beilagen, welche regelmäßig erscheinen:
Deutscher Hausfreund, illustrierte Sonntagsbeilage von
einer Humoreske und einer Spiel- und Räthselbeilage.
Mode und Handarbeit, Monatsbeilage mit etwa 80
Abbildungen und Schnitt-
musterbeilagen.
Ganz- und Landwirthschaft, Wochenbeilage mit prak-
tischen Rathschlägen u.
Sprechsaal für Leser.
Verloosungsblatt der Werthpapiere.
Sommer-Kurbuch. — Wandkalender.
Der Anfang des im Heftleton erscheinenden Romans wird den
neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch kostenfrei nachgeliefert.
**Sehr wirksames Inserationsorgan, da in den lauf-
frähesten Kreisen gelesen.**
Redaktion und Expedition: 4508
Berlin SW., 46, Königgräber-Strasse 41/42

**Die
Immobilien- und Hypotheken-Agentur**
von
C. Balzer & C. Lumb
Wiesbaden, Bureau Bleichstr. 13. Telefon 2309,
empfiehlt sich
zur Vermittelung von Geschäfts- und Privathäusern,
Villen, Baugrundstücken.
Gut rentable Objekte in allen Stadttheilen bei mäßiger An-
zahlung und sonstigen günstigen Bedingungen zur Hand.
Nähere Auskünfte werden kostenlos ertheilt. 1018

Wiesbaden

Größtes **Möbel- und** **Waaren-** **Credit-** **Haus** **Deutschlands**
Conlanteste **Wiesbaden,** **billigste** **Wiesbaden,** **Größte** **20**
Bedienung. **Bärenstr. 4.** **Preise.** **Bärenstr. 4.** **Reellität.** **Filialen.**

Neußerst billig bei nur guten Qualitäten:

Gebraunt. Kaffee, rein u. kräftig im Geschmack,	per Pfd.	bei 5 Pfd.	bei 10 Pfd.
„ Verlkaffee, ganz hervorr. in Qualität,	80 Pf. à 78 Pf. à 75 Pf.		
Aechter Kathreiner's Kneip's Malzkaffee in 1 Pfd. Packeten	100 „ à 95 „ à 92 „		
Prima egalen Würfelzucker	per Pfd. 31 Pf.		
„ gemahlener Zucker	„ 30 „		
Weizenmehl	per Pfd. 17, 15 u. 13 „		
Suppengröße	per Pfd. 20, 18, 16 u. 14 „		
Reis	18, 16, 14 u. 12 „		
Größen, garantiert gut lochend,	per Pfd. von 12 „		
Bohnen,	„ 11 „		
Große Linsen, garantiert gut lochend,	„ 12 „		
Pflaumen, nur letzter Ernte,	per Pfd. 25, 22 u. 19 „		
Mischobst	35, 30 u. 25 „		
Gewürz-Kudeln	per Pfd. 22 „		
Gewürz-Maccaroni	„ 25 „		
Hausmacher Kudeln, Ia Qualität,	„ 28 „		
Hausmacher Eier-Kudeln	„ 40 „		
Alle Teigwaren bei 25-Pfd.-Abnahme wesentlich billiger.			
Aechtes Knorr's Hafermehl	in 1/2-Pfd.-Packen 40 Pf., bei 10 Pfd. à 38 Pf., bei 25 Pfd. à 36 Pf.		
	in 1/4-Pfd. 22 „ 10 „ à 21 „ 25 „ à 20 „		

Kölner Consum-Geschäft, Schwalbacherstr. 23,
 gegenüber dem Faulbrunnen. **Telephon 595.**

Fussboden-Glanzlacke,

in wenigen Stunden glashart trocknend, ohne nachzukleben,
Oelfarben,
Leinöl, Terpentinöl, Siccativ,
 Pinsel in grosser Auswahl,
 ferner
Parquetboden- und Linoleumwachs,
 sowie Stahlplank empfiehlt billigst
H. Roos Nachf., W. Schupp,
 5 Metzgergasse 5, 3711
 nahe der Marktstrasse.

Schuhwaaren-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens.
 Gänzlicher Ausverkauf sämtlicher Schuhwaaren
 zu und unter Fabrikpreisen.
 Konfirmanten-Stiefel in großer Auswahl.
J. Leisse, 2997
 Al. Kirchgasse 3, am Mauritiusplatz.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison empfehle mein großes Lager in Damen-Mäntel und -Costumes.

Jaquets, schwarz und farbig	von 15 Mark bis 90 Mark
Paletots	20 „ 150 „
Kragen	15 „ 50 „
Costume	25 „ 95 „
Costumeröcke	10 „ 80 „

Pariser und Wiener Modelle.

Damen-Garderoben

nach Maß unter Garantie für guten Sitz.
 Reichhaltiges Lager modernster Stoffe.

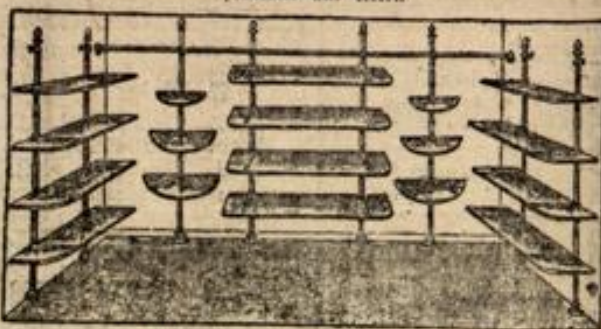
Martin Wiegand,

Damen-Schneider,

Wiesbaden, Langgasse 37, im Hause der Löwen-Apotheke.

Schaufenster-Bestelle

fabricirt alle Arten



Louis Becker,

Galvanisier-Anstalt
 für Verzinkungen, Verkupferungen, Vergoldungen, Reinrichtungen von
 Eisen und allen Metall- und Bronzeartefakten.
 Saalgasse 24/26, von April Albrechtstraße 46 2990

Brautleute

finden hier große Auswahl in
Möbel — Betten
 Kleider-, Wasch- und Spiegel-Schränke, Nachttische, Kommoden, Waschkommoden, Küchen-Einrichtungen, Stühle, Spiegel, Sofas, Tischen, Sprungrahmen, Matratzen in Haar, Segras und Wolle.
Wilh. Mayer, 22 Marktstraße 22,
 (kein Laden), gegenüber der Schweinewegerei Hardt.

Besucher gegen die Eintretende zurück. Es war Rosa, die vermeintliche Tochter der Rosenhofbäuerin Johanna Lorene.

Die gebannt stand auch sie beim Anblick der beiden Gestalten im Salon und wie magnetisiert wurzelte ihr Blick in dem des Mannes mit dem grauen Haar und dem grauen Bart, der da stand, wie von einem Zauber berührt, auf die Mädchenerscheinung unter der Thür schauend, wie auf ein Phantasiegebilde, welches eine bloße Bewegung, ein Laut von ihm in ein leeres Nichts auflösen mußte und welches doch unentrinnbar festhalten zu können jede Faser in ihm zitternd sich sehnte.

Die Gräfin hatte sich konventionell vor dem jungen Mädchen verneigt und mechanisch erwiderte dasselbe die Höflichkeit. Gerhard Chamare aber hatte einzig Augen für ihr Gesicht und zwei, drei Schritte ihr näher tretend, stieß er hervor:

„Wer — wer sind Sie? O, sprechen Sie! Wer sind Sie? Wie heißen Sie?“

Rosa hatte ihre Fassung zurückerlangt und die Thür hinter sich geschlossen.

„Ich heiße Rosa Lorene“, sagte sie dann erklärend. „Ich kam, Frau von Lorbac zu suchen; ihr Gatte, der Herr Professor, liegt im Sterben!“

Die letzten Worte, so sehr sie ihn auch angehen mußten, berührten Gerhard Chamare kaum.

„Rosa Lorene!“ wiederholte er, furchtbar enttäuscht, aber plötzlich loberte es in seinen Augen auf. „Ihre Mutter, Ihren Vater — kannten Sie dieselben? Leben sie noch? Wissen Sie bestimmt, daß Sie beider Tochter sind?“

Frau von Kurajeff's Mienen drückten lebhaftes Besorgnis aus. Kehre der Paroxysmus zurück, welchen jahrelange, grausamste Gefangenschaft unter Jrrten diesem Manne zur zweiten Natur gemacht hatte?

Ach, sie wußte ja nicht, daß es die Stimme des Blutes war, welche den Unglücklichen die Worte sprechen ließ, — daß es die Erinnerung an die in zarterster Kindheit verlorene Mutter, deren Bild in seinem Herzen lebte, war, welche bei Rosa's Anblick, die jener sprechend schneite, ihn mit Allgewalt erfaßte und bezwang.

Rosa konnte weder ahnen, was in dem Manne ihr gegenüber vorging. Einfach, wie es ihre Art war, erwiderte sie:

„Meine Eltern waren die Besitzer des Rosenhofes in der Nähe von Surp. Meinen Vater verlor ich früh; meine Mutter starb vor kurzer Zeit erst. Nur ein einziges Wesen aus meiner frühesten Kindheit lebt noch, — die treue, alte Anna Grobois. Ah, da ist sie!“

Als hätte die Nennung ihres Namens sie herbeigezogen, so erschien in diesem Augenblick wirklich ein altes, runzliges Gesicht, das von Thränen befeuchtet war, in der Thürspalte hinter der Sprecherin.

„Fräulein“, sagte eine zitternde Stimme, „der Herr Professor verlangt nach Ihnen. Er will Sie doch so gern noch einmal sehen. Kommen Sie doch schnell! Ach, das Unglück!“

Schon hatte Rosa sich gewandt, flog sie an der Frau vorüber. Aber ehe dieselbe sich noch fassen konnte, fühlte sie ihren Arm umklammert, und eine Hand zog sie in den Salon hinein. Schreckenerweiterten Blickes starrte sie in das verzerrte Gesicht eines ihr unbekannten Mannes, den sie nie in ihrem Leben gesehen hatte. Ein Schrei würde ihr entfahren sein, wäre dieses Haus nicht ein Sterbehause gewesen.

Sprechen Sie die Wahrheit, — bei allem, was Ihnen heilig ist: — das Mädchen, welches uns soeben verließ, ist sie die Tochter des Rosenhofbauers und seiner Frau Johanna?“

Der Ton, in dem die Worte gesprochen wurden, entsetzte die Magd geradezu, aber die Worte selbst waren zu vernünftig, als daß sie das nicht erkannt haben sollte.

Dennoch bedurfte sie Minuten, ehe sie zu erwidern vermochte: „Nein, sie ist es nicht. Lassen Sie meinen Arm los und ich will Ihnen sagen, was ich weiß, da, wie es mir scheint, Sie mehr von der Sache wissen. Zuerst aber die Frage: wer sind Sie selbst?“

„Mein Name ist Gerhard Chamare“, lautete die bebende Antwort.

Ein Schrei entfuhr der Alten.

„Gerhard Chamare! Ja, das war der Name, der in dem Schriftstück stand, das wir unterschreiben mußten. Gerhard Chamare! Und Sie hatten eine Tochter die Paula hieß?“

„Paula, ja, meine süße Paula!“

Der alten Frau verlagte sich die Stimme vor Eifer.

Dieses Mädchen, welches den Namen Rosa Lorene trägt, sie ist jenes Kind, wenn jene unmenschliche Mutter, der wir das Kind abnahmen, uns nicht betrog. Unser ehrwürdiger Abbe Duchastelle nannte dieselbe Stefanie Dupont. Kennen Sie den Namen?“

Ob er ihn kannte? Den Namen, in dem alles Glend seines Lebens wurzelte; den Namen, welcher der Inbegriff alles Unglücks für ihn geworden war!

Anna Grobois hatte denselben bei ihren wenigen Besuchen in dem Lorbac'schen Hause seither nie gehört. Vor einer Stunde aber, nachdem sie unerwartet zu Rosa's Besuch eingetroffen war, hatte derselbe wie ein Schlag ihr Ohr erreicht, indem zwei Diensthofen denselben untereinander nannten, mit der Bemerkung, daß Madame Dupont recht lange ausbleibe, und der hinzugefügerten Furcht, daß die Entfernung der Dame ihnen empfindliche Strafe eintragen könne.

Anna hatte sich nicht enthalten können, näher nach dem Namen zu forschen und sie fast lähmend, war ihr die Mittheilung geworden, daß Frau v. Lorbac's Mutter eine Frau Stefanie Dupont sei. Wie wunderbare Fügung, welche sie in dieser Entdeckung erkannte, tauchte ihr fast den Verstand. Ihre Rosa, ihr geliebtes Kind, wie sie das junge Mädchen mit Vorliebe gern für sich nannte, denn sie hatte es ja grundeigentlich großgezogen, sie sollte noch eine Mutter, eine richtige, sie liebende und treu für sie sorgende Mutter sein! Denn jetzt fiel ihr auch der Name Olga auf, welcher derjenige Frau von Lorbac's war und den auch jenes von dem Abbe Duchastelle vollzogene Schriftstück trug, welches Rosa's Herkunft legitimirte.

„Ob ich den Namen kenne?“ wiederholte Gerhard Chamare. „Er ist zum Dämon meines Lebens geworden! Aber der Himmel hat die Frau bereits gerichtet, welche denselben trägt, und ich will vergessen, was sie mir gethan hat, um dieser — um dieser Entdeckung willen! ... Paula, meine Paula lebt! Gott, mein Gott, laß mich nicht aufs neue und diesmal wirklich wahnsinnig werden über diese Freude!“

Er sagte sich mit beiden Händen nach den Schläfen, während er die letzten Worte sprach, und sein Gesicht nahm einen unennbaren Ausdruck an; schwer leuchtete dabei seine Brust und alles an ihm bebte, flog.

Da — jäh in die Stille hinein tönte ein schriller Aufschrei, dem ein schwerer Fall und dann Todeschweigen folgte. Aber nur minutenlang, dann wurden Thüren hastig aufgerissen und geschlossen und Schritte eilten über die Korridore hin und her.

Anna stürzte an die Thüre und rief dieselbe auf. Eben wollte sie Rosa geküßt, Emma durch den Korridor daher.

„Was ist geschehen?“ stieß die alte, treue Dienerin, alles vergebend, entsetzt aus.

„Das Ende!“ versetzte Rosa tief erschüttert. „Derr von Lorbac ist todt und seine Gattin wird, selbst wie eine Todte, soeben von dem Sterbezimmer hinweg getragen!“

Die Katastrophe in dem Lorbac'schen Hause erweckte in den weitesten Kreisen das regste Interesse, welches ebensoviele dem Professor, der in seinem Beruf den schönsten Tod gestorben war, als auch seiner durch sein Ende gleichsam zerschmetterten Gattin galt.

Einen glänzenderen Leichenzug sah wohl die Metropole selbst nicht jeden Tag. Unzählige Thränen flossen um den edlen Mann, der der Menschheit im wahren Sinne des Wortes allezeit ein Wohltäter gewesen war.

Aber nicht weniger als dem Verstorbenen wandte sich aller Sympathie der Witwe desselben zu, welche von dem Leidenslager, auf welches der Tod des Gatten sie niedergeworfen, sich nicht wieder erheben sollte. Was hinter den Kulissen vorgegangen war, was mit eiliger Faust dieses arme, schwergeprüfte Menschenperg erfaßt und geradezu gemalmte hatte, keine Seele ahnte es. Sie rang nicht, sie kämpfte nicht mit einer hartnäckigen Krankheit; langsam fiedte sie dahin, schwand sie mehr und mehr von Tag zu Tag, bis endlich die Aerzte ihre nahe Auflösung ihren Angehörigen nicht mehr verschweigen konnten.

Da sollte ein letzter Lichtstrahl ihr Leben treffen. Gerhard war es, der ihr eröffnete, daß ihre Paula, ihr geliebtes Kind, nicht todt sei, sondern lebe, — lebe als Rosa Lorene im eigenen Hause. Um dem jungen Mädchen den tiefen Schmerz zu ersparen, kamen beide, die sich wie einst nach dieser Aussprache voll verstanden, darin überein, Paula das Geheimniß ihrer Herkunft zu verschweigen und als Olga von ihrer Erstgeborenen den letzten Abschied nahm fürs Leben und sie so recht voller Inbrunst ihr Kind, ihre geliebte Tochter nannte, da ahnte das junge Mädchen nicht, was diese Worte ihr sagten.

Unter Gerhard Chamare's liebendem Blick schlossen sich die Augen, die er immerdar mehr geliebt hatte als sein eigenes Leben, zum ewigen Schlafe. Die Erklärung der Gräfin Kurajeff, daß er ein alter Freund Olga's aus ferner, glücklicher Zeit sei, hatte ihm den Platz neben ihrem Sterbelager als selbstverständlich eingeräumt.

Krampfhaft die Hand Rosa's pressend, sah Rene seine zweite Mutter, welche er allezeit abgöttisch geliebt, scheiden aus diesem Leben, und mehr denn je wußte er in dieser Stunde, daß hinfort das Mädchen an seiner Seite seine Heimath, seine Welt, sein Glück

war, und stillschweigend legte er seine Rechte auf das Haupt der tiefschmerzenden, schmerzzerlöschenden Emma.

Olga ward neben dem Manne, dessen Gattin sie vor aller Welt gewesen war, beigesetzt, wie der immense Lorbac'sche Reichtum es erbeizte.

Mit ihr sah Gerhard Chamare eine letzte Lebenshoffnung ins Grab sinken, aber noch hatte er eine Aufgabe zu erfüllen: sein Kind in den Himmel eines wahrhaften Glückes zu erheben.

Die alte treue Anna übernahm es, Rosa die Wahrheit zu enthüllen, und keine hätte es besser können als sie, und der Zauber, der vom ersten Augenblick an das junge Mädchen gebannt, ließ sie den rechten Trost finden an dem Herzen ihres Vaters.

Die Gräfin Kurajeff versuchte, über Felix Barry's Schicksal endlich beunruhigt, bei Doktor Sarbat direkt Erkundigungen über ihn einzuziehen. Umsonst. Die Thatfache war, daß der elende Räuber Michel Bernards, dem Gerhard Chamare freilich seine Befreiung verdankte, im Fieberwahn alles verrathen hatte, was geschehen war. In derselben Zelle, in welcher Gerhard Chamare Jahre des grenzenlosesten Glends verbracht, fristete er seitdem ein Leben, dem das eines wilden Thieres nicht zu vergleichen war. Er war ein Todter für die menschliche Gesellschaft, ein lebendig Begrabener.

Frau von Kurajeff durfte nicht näher nachforschen; sie mußte sich hüten, ihre Gemeinschaft mit dem ehemaligen Galeerensträfling zu bekennen.

Ohne Freude daran nahm sie von Gerhard Chamare eine Million der von demselben erhobenen Erbschaft Paul d'Arc's entgegen, welche er ihr mit der Bitte, damit Glück zu stiften, überwies; sie schien allen Lebensmuth verloren zu haben.

In Lahore, auf dem lange verlassenen Besitzthum Paul d'Arc's entfaltete sich ein neues, schönes Leben. Gerhard Chamare war mit seinen Kindern, wie er Rosa, die jetzt ihren wirklichen Namen Paula trug, und Rene nannte, aus Frankreich herübergekommen. In der Wiebe des jungen Paares, welchem der Priester vor dem Scheiden von der Heimath den Segen zum Bunde fürs Leben gegeben hatte, erstand ihm ein Glück, wie er es selbst einst nur für kurze aber ach, unennbar seltsame Zeit bejessen hatte, und aufs neue lebte er jene ferne Vergangenheit mit ihrem Sonnenschein.

In dem Lorbac'schen Hause in Paris fand gleichfalls ein neues Glück seine Stätte. Emma hatte dem jungen Assistenten des so jäh ihr entrisenen Vaters, den sie schon lange geliebt, ihr Jambart vor dem Altar gegeben, und unter ihrer Obhut verbrachte Stefanie Dupont den Rest ihres Lebens. Die junge Frau, welche keine Ahnung von dem einst Geschehenen besaß, umgab die Gelähmte, welche nur noch dahinbegiterte, mit aller Liebe und Sorgfalt, die man einer Leidenden nur widmen kann. Aber was auch das Leben ihr bot, der Neuzug in der Brust konnte nichts den Stachel nehmen.

Ansgepielt, — ja, es war grünlich ausgepielt, das vertwegene Spiel um Menschenleben. So schlau hatte sie alles berechnet und so vortreflich war es eingetroffen, bis — längst glaubte sie alle Gefahr beseitigt, — das Gesicht ihr einen vernichtenden Strich durch die Rechnung gezogen und sie von der sicher gewählten Höhe herabgestoßen hatte in die Tiefe ihrer ganzen erbärmlichen Kleinlichkeit. Jetzt hatte sie eins nur noch zu erwarten, — das Grob, das düstere Grob. Zwei Einsätze hatte, wie für alle Menschen, das Leben auch für sie einst bejessen, die Einsätze: Glück und Liebe. Sie hatte das Glück zu gewinnen vermeint und was sie endlich gezogen hatte, war keins von beidem gewesen, — war nichts gewesen als eine Riete.

Hohler Schein war es für Stefanie Dupont, wenn sie das Glück Emma's und ihres Gatten um sich her sah; hohler Schein jeder Brief, der vom fernen Indien den Märchenglanz einer alleinigen Liebe und eines alleinigen Glückes zur Heimath herüber trug.

Unergründlich ist diese Sprache allen denen, welche nur die Ohren: Gut und Geld kennen und deren ganze Wissenschaft in dem einen wurzelt: — reich reich zu werden.

Aber wie es Abend und Nacht gab seit Anbeginn der Welt und geben wird bis an der Welt Ende, so werden sie auch nimmer aufhören, zu sein, so lange diese Erde ihre urewigen Bahnen kreist, — sie: die Vaganten des Glücks.

(Ende.)

Ausverkauf Hack,

Martstraße 19a.

Von heute ab

Linsen,

große Keller, das Pfund 15 und 20 Bfg.

(bisheriger Preis 20 u. 30 Bfg.) 3778



Goldwaaren und Uhren



Trauringe

für Confirmanden

Trauringe.

empfehlen in großartiger Auswahl das Etagegeschäft von Fritz Lehmann, Langgasse 3, 1 Etage, an der Marktstraße. **Ankauf von altem Gold u. Silber. Sehr billige Preise, weil kein Laden. Ankauf von altem Gold u. Silber**

H. B. Lange,

Wilhelmstrasse 16.

Die letzten Neuheiten in

Costümen, Jackenkleidern,

Jaquettes, Paletots,

Blousen, Costümröcken,

Umhängen, Rüschen u. s. w.

sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Anfertigung nach Maass.

8955

fiedler

Schuhwaaren

prima Par

nur tadellose wirklich gediegene Waare.

in den einfachsten, wie in den hochfeinsten Ausführungen

sind für Frühjahr frisch eingetroffen.

Confirmanden-Stiefel

in reichster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen.

Joseph Fiedler,

Schuh-Lager,

Mauritiusstraße 9, Mauritiusstraße 9,

Reparaturen prompt und billig.

Gummi-Betteinlagen

garantirt

wasserdicht

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. 1.50 bis Mk. 3.— per Meter,

sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt

Chr. Tauber,

Drogenhandlung und Artikel zur Krankenpflege

Kirchgasse 6.

8750